

## Grandenzer Zeitung.

## General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf. Insetionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Remittententeil 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Fischer, für den Anzeigenteil: Albert Broschel, beide in Grandenz. — Druck und Verlag von Gustav Köhler's Buchdruckerei in Grandenz.

Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Grandenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Grandenz.“

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

## Ausschau.

In der Ruhmeshalle des Zeughauses zu Berlin hat am Mittwoch von 10 Uhr Vormittags ab die Nagelung der den vierten Bataillonen der Infanterieregimenter, den Pionierbataillonen Nr. 18, 19 und 20 und den ersten Bataillonen der Eisenbahngregimenter Nr. 2 und 3 verliehenen neuen Fahnen in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der königlichen Prinzen und der bisher in Potsdam eingetroffenen fürstlichen Gäste stattgefunden.

Der Kaiser war kurz vor 9 Uhr aus Wiesbaden, die Kaiserin mit den königlichen Prinzen und den fürstlichen Gästen gleichzeitig aus Potsdam in Berlin eingetroffen und hatten sich alsbald nach dem königlichen Zeughaus begeben. Dort waren das kaiserliche Hauptquartier, die Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten, der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal, der Generaloberst v. Pape, der Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorff, der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Armee, die kommandierenden Generale des Gardekörps, des 1. bis 11. und des 14. bis 17. Armeekorps, die direkten Vorgesetzten der beteiligten Truppenteile und der Kommandant von Berlin, die Kommandeure der Regimenter, die Fahnen erhalten haben, begleitet von je einem Offizier der Armee, erschienen. In der Ruhmeshalle hatten die direkten Vorgesetzten Aufstellung bei der ersten zu ihrem Befehlsgelände gehörenden Fahne, und zwar an der Spitze der Fahne, wo die Regimentskommandeure an den Tischen standen, genommen. In zwei Reihen waren die 132 Tische — für jede Fahne ein Tisch — nebeneinander aufgestellt, und zwar so, daß zwischen den einzelnen Tischen so viel Raum blieb, daß ein bis zwei Personen sich hier frei bewegen konnten. Die Fahnen waren armeerorpsweise, in sich nach der Nummer rangirt, auf den Tischen bereit gelegt. Jede Fahnenstange wurde am unteren Ende von einem Lieutenant des betreffenden Regiments gehalten, dem ein ebenfalls zu der Feier befohlener Unteroffizier des Regiments zur Seite stand. Vor den Tischen an den Spitzen der Fahnen hatten die Regimentskommandeure Aufstellung genommen. Die Brigade- und Divisionskommandeure, sowie die kommandierenden Generale waren neben die betreffenden Regimentskommandeure zu der ersten zu ihrem Befehlsgelände gehörenden Fahne getreten. Jedem Regimentskommandeur war für seine Fahne ein Hammer übergeben worden. Die Tische waren mit Decken von dunkelrothem Sammetstoff bekleidet, die fast bis zur Erde niederfielen und an ihrem unteren Ende mit einer goldgestickten Borte geschmückt waren. Ueber den Sammet waren oben weiße Linimenttücher gebreitet, auf denen neben den Fahnen die Nägel bereit lagen.

Die kaiserliche Familie und die Fürstlichkeiten versammelten sich im Lichtloche des Zeughauses und traten in die Ruhmeshalle ein, nachdem der Kommandant des Hauptquartiers dem Kaiser gemeldet hatte, daß alles zur Nagelung bereit sei. Der Kaiser schritt zunächst zu den Gardefahnen und schlug in die Fahne des 4. Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F. den ersten Nagel, die Kaiserin den zweiten Nagel ein; ihr folgten der Kronprinz, die Prinzen Gisel Friedrich und Adalbert, die Prinzen und Prinzessinnen, die deutschen Fürsten u. s. w. Bei den Fahnen, deren Landesherren anwesend waren, schlugen diese unmittelbar nach dem Kaiser den Nagel für sich und die Mitglieder ihres Hauses, ein und es folgte dann erst die Kaiserin u. s. w. In weiterer Reihenfolge schlugen Nagel ein: der Reichskanzler, General-Feldmarschall v. Blumenthal, Generaloberst v. Pape, der Kriegsminister und so weiter fort bis zu den Lieutenants und Unteroffizieren. Von den Fahnen des Gardekörps begab sich der Kaiser, begleitet von den übrigen höchsten und hohen Herrschaften, zu den Fahnen des 1. Armeekorps u. s. w. und schlug schließlich den letzten Nagel in die Fahne des 4. Bataillons des Inf.-Reg. Nr. 141 ein. Nach beendigter Nagelung sämtlicher Fahnen begab sich der Hof mit den fürstlichen Gästen nach dem königlichen Schloß, wo in der Wohnung des Kaiserpaars um 1 Uhr Familienfrühstückstafel und im Apollosaal Marschallstafel stattfand. Die Abfahrt des Kaiserpaars und seiner Gäste nach Potsdam erfolgte um 3 Uhr Nachmittags.

Heute am 18. Oktober findet die feierliche Weihe der neuen Fahnen statt. Der Kaiser hat dazu den Platz am Denkmal Friedrichs des Großen gewählt, dieselbe Stätte, an welcher die große Fahnenweihe am 18. Januar 1861 stattfand und in deren Nähe sich auch das einstmalige Heim Kaiser Wilhelms I. befindet. Der Kaiser hat den heutigen Tag, den 18. Oktober, zu dieser Feier bestimmt, den Tag, an welchem einst sein Vater Kaiser Friedrich geboren wurde und der zugleich der Gedenktag ist jenes entscheidenden Schlages, durch welchen bei Leipzig die Macht des Kurfürsten für immer gebrochen wurde.

In einer Kabinettsordre vom 18. Oktober sagt, wie uns soeben telegraphirt wird, der Kaiser u. A.:

„Ich hege das zuversichtliche Vertrauen, daß die Truppenteile, denen die Fahnen verliehen sind, die ihnen anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden.“

Die von einem glänzenden militärischen Schauspiel begleitetete Weihe der Fahnen hat nicht nur dadurch Bedeutung,

daß sie die Verstärkung der Armee bekundet und die Errichtung einer großen Anzahl von Stammabteilungen, welche dazu bestimmt sind, den in der Mobilmachung zu bildenden Truppenteilen einen festen Halt zu gewähren, abschließt, sondern weil sie dem Gedanken der zweijährigen Dienstzeit gewissermaßen nochmals Anerkennung verleiht. Obgleich man alle Folgen einer so bedeutenden Aenderung wie die Verfüzung der Dienstzeit erst nach Jahren übersehen kann, so läßt sich doch schon jetzt sagen, daß die taktische Ausbildung der Truppen keinen Schaden genommen hat. Die unbestreitbaren wirtschaftlichen Vorzüge der zweijährigen Dienstzeit lassen unser Volk an dieser Feier gewiß den freudigsten Antheil nehmen. Mögen die neu errichteten Truppenteile sich, wenn es einmal gelten sollte, Deutschlands Bestand und Machtstellung zu vertheidigen, ebenso bewähren, wie die 1860 errichteten Kaiser Wilhelms I.

König Alexander von Serbien ist am Mittwoch Abend in Potsdam eingetroffen. Es wird aus darüber berichtet: Der Bahnhof war mit grünen Reisern, sowie mit deutschen, preussischen und serbischen Fahnen festlich geschmückt. Zum Empfange waren der Kaiser, die in Berlin und Potsdam weilenden deutschen Fürsten und die Prinzen des königlichen Hauses erschienen; ferner der Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall, der Kriegsminister General der Infanterie Bronsart von Schellendorff und die Generalität. Die Ehrenkompanie war von dem Garde-Jäger-Bataillon gestellt. Um 7 Uhr ließ der Zug in den Bahnhof ein, während die Musik den Präsentirmarsch spielte. Der Kaiser ging dem König Alexander entgegen und begrüßte ihn auf das Herzlichste. Nachdem darauf die Fürstlichkeiten den König begrüßt hatten und die Vorstellung des beiderseitigen Erfolges erfolgt war, schritten die Majestäten unter den Klängen der serbischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompanie ab. Nach Abnahme des Paradeuniforms führten Kaiser Wilhelm und König Alexander in offenem Vierpänner unter dem Geleit einer Eskadron der Garde du Corps nach dem Stadtschloß, auf dessen Hofe die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments z. F. als Ehrenwache Aufstellung genommen hatte. Im Schloß war großer Empfang.

Der Serbentönig begab sich um 7 3/4 Uhr Abends mit seinem Gefolge und dem Ehrenbedienten zu Wagen vom Stadtschloß nach dem Neuen Palais, wo die Kaiserin den König auf das Herzlichste begrüßte. Um 8 Uhr fand in der Josephs-Gallerie zu Ehren des Königs eine Tafel zu 120 Gedecken statt. Bei derselben saß der König von Serbien zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Zur Rechten saß die Prinzessin Friedrich Leopold, zur Linken der Großherzog von Baden. Dem König von Serbien gegenüber hatte der Reichskanzler Graf Caprivi seinen Platz zwischen dem serbischen Gesandten Bogitschewitsch und dem Chef des serbischen Militärkabinetts Oberstlieutenant Schiritsch.

Der Kaiser brachte folgenden kurzen Trinkspruch auf den König Alexander von Serbien aus: „Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Serbien.“ Die Musik, welche von dem 1. Garde-Regiment z. F. gestellt war, fiel mit einem Tusch ein und spielte dann die serbische Nationalhymne. Nach Beendigung der Musik dankte der König Alexander in deutscher Sprache für den ihm bereiteten Empfang und den ihm geltenden Toast, und brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und das kaiserliche Haus aus, indem er mit dem Wunsche schloß, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien sich immer mehr festigen mögen. Die Musik spielte darauf die deutsche Nationalhymne. Nach beendigter Tafel wurde im Muschelsaal der Kaffee eingenommen und sodann „Cercle“ abgehalten.

Man sieht, große politische Reden sind bis jetzt bei Gelegenheit des Besuchs aus Serbien nicht gehalten worden.

Der Präsident der französischen Republik Casimir Perier hat am Dienstag Nachmittag, wie bereits erwähnt, den Großfürsten Vladimir von Rußland empfangen. Dem Großfürsten, welcher in einem offenen Wagen im Elysee eintraf, wurden die militärischen Ehren erwiesen, von größeren Festlichkeiten aber hat der Großfürst abgesehen, mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Zaren, seines Bruders.

Die Reise des Zaren nach Korsu unterbleibt vorläufig, da sich der Zustand des Kranken verschlimmert hat.

In der Politik spielt gegenwärtig die Bright'sche Nierenkrankheit eine bedeutungsschwere Rolle. Wie jetzt bekannt wird, besteht in ihr auch das Leiden des Emirs von Afghanistan.

Die größte englische Autorität in indischen militärischen Angelegenheiten, der frühere Oberbefehlshaber von Indien, General Lord Roberts, sprach sich einem Vertreter des Reuterschen Telegraphenbureaus gegenüber über die Folgen des etwaigen Todes des Emirs von Afghanistan aus. Er führt aus:

„Die Lage der Europäer in Kabul wird im Falle des Todes sehr heikel werden. Ich möchte ihnen anrathen, schleunigst das Land zu verlassen. Die Afghanen hegen einen fanatischen Haß gegen alle Christen. Nur der große persönliche Einfluß Abdurrahmans hat sie bisher im Schach gehalten. In Afghanistan ist kaum ein Thronwechsel ohne Bürgerkrieg abgegangen. Für die indische Regierung aber muß die schwere Erkrankung des Emirs den Gegenstand der allgrößten Besorgniß bilden.“

Große Sorge macht den Portugiesen der in Ostafrika ausgebrochene Kafferaufstand, von dem man in Portugal annimmt, daß er von den Engländern angezettelt worden sei. Wiederholt haben die Kaffern die portugiesische Niederlassung Laurence Marquez angegriffen und die portugiesischen Behörden haben die Regierung der Republik Transvaal um Hilfe bitten müssen. Die Stadt befindet sich in völliger Belagerungszustand. Alle Straßen sind gegen die Landseite zu verbarrikadirt. Die Kanonen sind aufgerichtet und werden von 170 portugiesischen Marinesoldaten bewacht. Trotzdem hat man in der Stadt wenig Zuversicht und die Regierung erließ eine Bekanntmachung, in der unter Hinweis auf einen neuen Angriff erklärt wird, die Regierung könne für das Leben der Einwohner in keinem Stadttheil, mit Ausnahme des Marktplatzes, einstehen. Eine Kundschaftertruppe brachte die Meldung, daß die feindlichen Streitkräfte sich bis auf drei Meilen der Stadt genähert hätten. Zum Schutze der in Laurence Marquez lebenden Europäer haben England und Frankreich, und wie es heißt, auch Deutschland Kriegsschiffe beordert.

Nachdem England keinen Einspruch mehr erhoben hat, daß Frankreich sein Hoheitsrecht in Madagaskar gegen die eingeborenen Howas wahr, rüstet die französische Regierung zum Kriegszuge gegen Madagaskar. Die Expedition setzt sich aus drei Brigaden zusammen, die unter Befehl von zwei Infanteriegenerälen und eines hohen Marineoffiziers stehen. Wenn die Howas die Forderungen Frankreichs, nämlich: Anerkennung der französischen Oberhoheit mit allen staatsrechtlichen Folgen, sowie die Einrichtung einer französischen Garnison in der madagaskarischen Hauptstadt Tananarivo innerhalb einer ihnen gewährten Bedenkzeit von acht Tagen nicht erfüllen, so wird Frankreich die Feindseligkeiten beginnen.

In französischen Regierungskreisen wendet man den auf die Herbeiführung einer Union der orientalischen mit der römisch-katholischen Kirche gerichteten Bestrebungen des Papstes Leo XIII. ein äußerst lebhaftes Interesse zu. Im Falle des Gelingens dieses Planes würde ja allerdings der politische Einfluß Frankreichs im Orient vermöge seines Protektorats über die dortigen Katholiken eine wesentliche Stärkung erfahren. Aus diesem Grunde habe die französische Regierung, so wird der Wiener „Polit. Korresp.“ aus Paris gemeldet, ihren Botschaftern bei dem heiligen Stuhle und in Konstantinopel, sowie allen französischen Konsuln in der Türkei die Instruktion zugehen lassen, für die erwünschten Vereinigungsbestrebungen auf das Nachdrücklichste einzutreten.

Der französische Sozialistenführer Jules Guesde hat sich nach Brüssel begeben — wie er erklärte — um den belgischen Sozialisten seine Glückwünsche auszusprechen. Außerdem wolle er mit ihnen die Grundzüge zur Bildung einer internationalen sozialistischen parlamentarischen Gruppe berathen, damit in allen Ländern die sozialistischen Reformen zugleich beantragt würden. Der bedeutungsvolle Tag einer internationalen sozialen Revolution werde durch derartige gemeinsame Handlungen bedeutend näher gerückt. 30 belgische, 12 italienische, 50 französische, 40 deutsche, mehrere englische und dänische, sowie viele spanische Parlamentsmitglieder würden sich dieser Gruppe anschließen.

Mit großer Spannung sieht man nicht nur in Belgien, sondern in der ganzen politischen Welt dem Ausgange der Stichwahlen entgegen, welche nächsten Sonntag stattfinden werden. Ein radikales Kammermitglied hat seinen Sitz in der Kammer dem früheren Ministerpräsidenten de Burlet angeboten, falls derselbe in Nivelles unterliegen sollte. Ein Ministerwechsel ist nach den Stichwahlen wahrscheinlich und allem Anschein nach wird de Burlet wieder an's Ruder kommen.

Durch das bisherige Ergebnis der belgischen Wahlen und die ganzen Zustände dieses Landes wird die stets wiederholte Behauptung der Ultramontanen widerlegt, daß die katholische Kirche ein festes Bollwerk gegen sozialdemokratische und revolutionäre Bestrebungen sei. Das Land ist überwiegend katholisch, auf 5 1/2 Millionen Einwohner kommen nur etwa 20 000 Evangelische. Seit Jahrzehnten sind die Klerikalen mit kurzen Unterbrechungen am Regiment und bearbeiten das Volk ungestört mit ihren „Heilmitteln“, unter denen die Jugenderziehung durch Priester und Mönche obenan steht. Nicht weniger als 1775 Klöster mit über 30 000 Anwesen stehen den Klerikalen „Staatsrettern“ und Bekämpfern des „Umsturzes“ zu Gebote. Aber ein großer Theil des Volkes, das sich in schwerer Arbeit abplagt, will im Diesseits menschenwürdig leben und ist der schönen Reden von Leuten, welche die Arbeit meist nur in der Theorie und bei anderen kennen, gründlich müde.

Der Gegensatz zwischen Reich und Arm ist fast nirgends größer wie in Belgien, und fast nirgends auch ist die Sorge für die arbeitenden Klassen bis jetzt so sehr vernachlässigt worden wie in Belgien. Die klerikale Partei hat es fertig gebracht, daß in einem seit langen Jahren von ihr beherrschten Lande die Sozialdemokraten gleich bei der ersten Anwendung des allgemeinen Stimmrechts trotz der Bevorzugung der Wähler von größerem Besitz und besserer Bildung ein Fünftel der Kammermandate erlangen!



Als der Kaiser Montag Abend um 11 Uhr von Wiesbaden abreiste, brachten ihm auf dem Bahnhofe die dortigen Gesangsvereine eine Huldigung dar, indem sie das Deutsche Lied von Kallimachos sangen. Der Kaiser sagte zu den Sängern: „Ich danke Ihnen sehr, Sie haben schön gesungen, es hat mir sehr gefallen. Mögen Sie das Deutsche Lied weiter, es ist ein ausgezeichnete Träger unserer Einheit.“

Da in nächster Zeit die Fertigstellung des Reichstagsgebäudes zu erwarten ist, so wird im Etat des Reichsamts des Innern für 1895/96 der für die Errichtung dieses Gebäudes ausgeworfene Posten des Extraordinariums, der nun schon eine lange Reihe von Jahren hinter einander im Etat immer wieder erschien, zum ersten Male fehlen. Nicht weniger als dreizehn Raten sind für den Bau gefordert worden. Diese sind jedesmal dem aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zur Verfügung gestellten Fonds entnommen worden. Dieser belief sich anfänglich auf 24 Millionen Mark. An Zinsen wuchsen ihm 4,7 Millionen zu, bis durch Gesetz vom 11. Mai 1877 der Zinsenzuwachs eingestellt wurde, so daß der Fonds sich also thatsächlich auf 28,7 Millionen belaufen hat. Die Aufbrauchung des Fonds steht nunmehr bevor. Mit ihm geht der zweite der Reichsfonds zu Ende, die aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung gebildet wurden. Der erste war der Reichseisenbahnbaufonds. Von den Fonds sind noch vorhanden der Kriegsschatz, der Invalidenfonds und der Festungsbaufonds.

Mehrere Provinzialblätter ist am Dienstag ein Telegramm aus Berlin übermittelte worden, in welchem gemeldet wird, daß im Reichsamt des Innern eine Vorlage ausgearbeitet sei, durch welche die Altersgrenze für das Wahlrecht hinaufgeführt werde. In einem Telegramm ist sogar von dem Sinaufstücken bis zum 30. Lebensjahre die Rede. Eine solche Veränderung des Reichswahlrechts ist allerdings am Dienstag, aber nur von der „Kreuzzeitung“ befürwortet worden.

Dem Bundesrat ist ein Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend den Schutz der Briefkasten und den Briefkastenverkehr im Kriege, zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

Major v. Wißmann scheint nun nicht mehr nach Afrika zurückkehren zu wollen. Auf einem Fest der Kölner Kolonialgesellschaft hat Herr v. W. geäußert, er wolle nach den Wünschen seines Schwiegervaters, des Kommerzienraths Langen, und seiner Braut in Deutschland bleiben und hier für die koloniale Sache thätig bleiben.

Der bisher mit den Geschäften der Intendantur des Hoftheaters in Wiesbaden beauftragte Rittmeister a. la suite des Garde-Kürassier-Regiments v. Hülsen ist zum königlichen Kammerherrn und Intendanten ernannt worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Kanzlers Göthe zum Oberbürger bei dem Gouvernement von Deutsch-Ostafrika.

Zu den jetzt vorhandenen acht Kadetten-Anstalten wird etwa in zwei Jahren eine neunte, in Bamberg a. S. zu erbauende Kadetten-Anstalt treten. Die Intendantur in Magdeburg beschäftigt sich bereits mit den Vorarbeiten für diesen Neubau.

Auf dem 10. Central-Jahresfest des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins, das am letzten Montag in Berlin in der Jerusalemskirche mit einer Festpredigt des Professors Dr. Wasserhagen aus Heidelberg eröffnet wurde, sprach am Dienstag auch der Generalinspektendent Faber über das schwere aber auch verheißungsvolle Werk, welches der Verein übernommen habe. Es handelte sich nicht um einzelne arme Menschenleben, sondern ein großes, seiner Kraft vollbewußtes Kulturbild (Japaner) zu gewinnen. Besonders begrüßt wurde die aus Japan zurückgekehrte Missionarin Fräulein Diercks.

In der königlichen Munitionsfabrik zu Spandau hat eine Lohnherabsetzung stattgefunden; der Stundenlohn ist um 5 Pf. gekürzt worden, sodaß die Handwerker jetzt statt 5 Mk. 4 Mk. 50 Pf. bei gleichzeitiger Arbeit verdienen. Das von dieser Maßregel betroffene Personal hat beschloffen, wegen der Lohnreduktion beim Kriegsministerium vorstellig zu werden.

Der Gesamttausch der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hielt am Mittwoch in Berlin im Saale des Klubs der Landwirth seine Herbstversammlung ab. Oekonomierath Bölling erstattete den Bericht über die Zeit vom 1. April bis 30. September 1894. An der Spitze der Unternehmungen der Gesellschaft innerhalb des Berichtabschnitts steht die Berliner Wanderausstellung von 1894. Die Einnahmen dieser Ausstellung beliefen sich 314720 Mk., 68000 Mk. mehr als bei der vorjährigen Münchener Ausstellung. Vorausgab sind bisher 338656 Mk., und zwar für Bauten 118700 Mk., für Gelddrucke 118700 Mk. u. s. w. Die Gesamtausgaben werden um etwa 100000 Mk. die der Münchener Ausstellung übertreffen und der Gesamtfehlbetrag wird sich auf rund 32000 Mk. belaufen. Trotzdem wird der voraussichtliche Abschluß der Jahresrechnung, der sich wegen Verringerung des Rechnungsjahres diesmal nur auf 9 Monate bezieht, verhältnismäßig günstiger werden; es ist ein Ueberschuß von etwa 130000 Mk. zu erwarten. Es wird dies freilich das letzte Mal sein, daß mit so großen Ueberschüssen zu rechnen ist, da die Fonds der Dingerabtheilung in Zukunft Ersparungen nicht haben werden. Die Zahl der Mitglieder ist im letzten Halbjahr von 9664 auf 10514 angewachsen.

Wobbling über Kaiser Wilhelm I. Sanitätsrath Dr. Levin, dessen plötzlichen Tod wir dieser Tage meldeten, hat als Arzt des Berliner Untersuchungsgefängnisses Wobbling nach dessen Attentat auf Kaiser Wilhelm I. behandelt, nachdem sich M. bekanntlich durch Schüsse selbst verwundet hatte. In einem von der „Leipz. Volkszeitg.“ veröffentlichten Briefe, der sich im Besitze des Abg. Singer befindet, hat Dr. Levin in jener Zeit einem Kollegen über Wobbling u. a. geschrieben: „Wobbling will geistig sich mehr beschäftigen; und da seine Gedächtniskraft zunimmt, so notirt er viele Einzelheiten aus seiner Vergangenheit theils auf die Tafel, theils auf Papier. Der Untersuchungsrichter hatte ihn lebhafte gefragt, ob er denn gar keinen Respekt vor dem Greisenalter des Kaisers hätte. Damals antwortete er „Nein“ und schreibt nun darüber nachträglich folgendes:

„Was den Respekt vor dem Alter des Kaisers betrifft, so will ich hier bemerken, daß mir gerade sein ziemlich hohes Alter deswegen keinen Respekt einflößt, weil ich mir bei meinem genauen täglichen Zeitungslesen eine Menge Bemerkungen, theils von dem Kaiser selbst, theils über den Kaiser gemerkt hatte, welche mich wesentlich in der Ansicht bestärkten, welche Schiller von mehreren französischen Königen aus dem Hause des Hugo Cayet hatte, nämlich in der, daß der König selbst eigentlich gar keine Macht hatte, sich von anderen Leuten lassen, aber dennoch eine fürchterliche Waffe in der Hand derjenigen set, welche seine Person besäßen. Dies jagt Schiller namentlich von Karl IX., unter dessen Regierung die Pariser Muthochzeit stattfand.“

Von mir gefragt, wie diese letzten Bemerkungen denn mit seinem Attentat in Verbindung ständen, sagte er — er habe der sich seiner Ansicht nach zum Schaden des Volkes leiten lassenden Kaiser erschießen wollen, weil er glaubte, der Kronprinz würde selbständiger und unbeeinflusster regieren.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Dr. v. Büttcher, feiert mit seiner Gattin am 27. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit.

**Oesterreich-Ungarn.** Die galizische Landesaussstellung in Lemberg ist nun geschlossen worden. Hierbei hielt u. A. der Fürst Sapieha eine Rede, worin er die große Bedeutung der Ausstellung hervorhob und seinen Dank dem Kaiser als Protektor, der Regierung und dem Statthalter Grafen Warden, sowie der Presse für die gewährte Unterstützung aussprach.

Der Posener „Goniec“ bemerkt in einem Artikel über die Ausstellung in Lemberg: Man habe Europa und der ganzen Welt gezeigt, daß die Polen ein zivilisiertes, der Selbstständigkeit würdiges Volk seien, die in hundertjähriger Knechtschaft nicht ausgerottet, nicht gestorben seien. Eine Nation, welche unter so schwierigen Bedingungen die Lemberger Ausstellung zu Stande gebracht habe, könne nicht untergehen. Zum Schluß bemerkt der Artikel, daß die Lemberger Ausstellung ein moralischer Sieg Polens über die drei Kaiserreiche sei!

**England.** Die schottischen Grubenbesitzer haben einen Verein gebildet, um den Forderungen der Arbeiter besser widerstehen zu können. Gleichzeitig ist eine Klasse mit 40 Millionen Mark gegründet worden, um diejenigen Grubenbesitzer zu unterstützen, welche eher den Grubenbetrieb einstellen, als sich den Forderungen der Arbeiter fügen.

**Frankreich.** Präsident Casimir-Perier hat dem Institut Pasteur den Betrag von 5000 Francs zum Zwecke der Verbreitung des Diphtherie-Heilserums überandt.

**Rußland.** Um den Handelsbeziehungen mit dem fernen Osten einen Aufschwung zu geben, hat sich die Verwaltung der Freiwilligen-Flotte dazu entschlossen, in den größten Städten Russlands ständige Ausstellungen für diejenigen Waaren zu errichten, welche auf den Märkten des fernen Ostens verlangt werden. Mit diesen Ausstellungen sollen die Büreaus verbunden sein, welche über die Nachfrage und über diejenigen Firmen, welche die Vermittelung übernehmen wollen, Auskunft ertheilen können. Da nun die Wichtigkeit dieser Nachrichten von großer Bedeutung ist, Agenten der Freiwilligen-Flotte in den Städten des Ostens aber ausländische Firmen sind, auf die sich die Freiwilligen-Flotte nicht völlig verlassen kann, so hat sich der Präsident dieser Gesellschaft an's Finanzministerium mit der Bitte gewandt, den Büreaus durch russische Konsuln die betreffenden Nachrichten zugehen zu lassen.

**Sinau-Japan-Korea.** Wie aus Wiju gemeldet wird, stehen sich die japanische und chinesische Armee noch an den Ufern des Jaluflusses gegenüber. General Yamagata erwartet noch schwere Kämpfe, ehe er zum Angriff übergeht. Von Epionen wird die chinesische Streitmacht auf 25000 Mann geschätzt.

## Aus der Provinz.

Brandenburg, den 18. Oktober.

Die Weichsel ist bei Thorn wieder auf 0,34 Meter über Null gefallen.

Dem zu Mittwoch von dem Herrn Landes-Direktor Gackel zu einer Sitzung einberufenen Gesamtvorstande der Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Provinz Westpreußen lag der von dem beamteten Vorstande für das Geschäftsjahr 1893 entworfene Geschäftsbericht vor. Dieser wurde festgestellt. Die übrigen Vorlagen betrafen Verwaltungssachen und wurden gleichfalls erledigt. Der Sitzung wohnte der stellvertretende Staatskommissar Regierungsrath Bernitz bei.

Der Westpreussische Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein (Vorort Elbing) hat seinen die Unterstützung für das abgelaufene Vereinsjahr vertheilt. Es wurden im ganzen 21 Lehrer-Emeriten unserer Provinz mit 1216 Mk. unterstützt. Die Höhe der Unterstützungen bewegte sich zwischen 30 und 100 Mk. Die Gesamteinnahmen des Vereins betrugen 1980 Mk. (darunter 457 Mk. Mitgliederbeiträge und 1531 Mk. aus dem Verkauf der Schulentlassungszeugnisse). Die Ausgaben betrugen 627 Mk. Von dem Ueberschuß wurden 9/10 an hilfsbedürftige Lehrer-Emeriten vertheilt, das übrige Begehrte wurde zum Stammkapital geschlagen.

Zur Feier des 50jährigen Bestehens der höheren Mädchenschule in Brandenburg wird am Sonnabend Vormittag in der Aula der Anstalt ein Festakt stattfinden, bestehend in Gesangsauführungen und einer von Herrn Direktor Dr. Schneider gehaltenen Festrede. Leider können an dieser Jubelfeier wegen der beschränkten Raumverhältnisse nur ein Theil der Schülerinnen und wenige eingeladene Freunde und Gönner der Anstalt teilnehmen. Nachmittags um 5 Uhr findet dann in den Räumen der Loge ein geselliges Zusammensein der Schülerinnen statt, die verschiedene Aufführungen veranstalten werden. Den Beschluß der Jubelfeier bildet das gemeinsame Abendessen am Sonntag Abend in der Loge, zu dem sich eine große Zahl ehemaliger Schülerinnen, sowie viele Freunde der höheren Mädchenschule angemeldet haben. Das Festkomitee ist eifrig bemüht, die Jubelfeier so zu gestalten, daß sie allen Theilnehmern auf lange hinaus eine liebe Erinnerung bleiben wird.

[Cholera.] Nach einer Mittheilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars ist Cholera bei dem in Quarantäne befindlichen Kinde Hannad in Tokemitz festgestellt. Das Kind Anna Heidebrunn ist daselbst gestern gestorben.

Die polnischen Holzflößer auf den Trakten führen in ihren Strohhütten und Lagern gewöhnlich recht brauchbares Niststroh mit, durch welches der Bedarf bei den Fischern und kleineren Leuten in den früheren Jahren gegen geringes Kaufgeld gedeckt wurde. Daß die Entnahme dieses Niststrohes wegen der Cholera streng verboten ist, scheint noch nicht genügend bekannt zu sein. Dieser Tage wurde in Plehnendorf auf den Trakten das Fehlen einer Menge von Strohhütten zum Verbrechen zusammengekommen worden war, von den Kontrollbeamten der Sanitätsstation bemerkt und es wurden über den Verbleib Ermittlungen angestellt, welche auch von gutem Erfolg waren; die Mitbringung des Strohes wurde sofort verboten und die Schuldigen wurden zur Bestrafung ansgesprochen.

Bei dem Rindermädchen Koch auf der Ueberwachungsstation Lappau in Ostpreußen und bei dem Arbeiter Karl Wartsch auf der Ueberwachungsstation Grabenhof, Kreis Labiau, ist das Vorhandensein von Cholerabazillen bakteriologisch festgestellt worden. Die Koch befindet sich noch in ärztlicher Behandlung, Wartsch dagegen ist gestorben.

Nach den bisherigen Erhebungen sind hier neun Familien durch die Cholera gefährdet worden. Aus städtischen Mitteln sind diesen Familien Unterstützungen zu Theil geworden, die sich zwischen 20 und 50 Mk. bewegen.

**Danzig, 17. Oktober.** Auch unsere Stadt hat sich am heutigen Abend mit einer würdigen Feier an dem Künstler-Jubiläum des „Walzerkönigs“ betheiligt. Als ein Arrangement des Herrn Theil, bedurfte es keiner großen Kellern, um den Schützenhausaal zu füllen. — Außerdem fand heute Abend in der Scherler'schen Aula das erste der von Herrn

Dr. Fuhs neu eingerichteten 6 populären Mittwoch-Konzerte statt, die in der Folge immer auf den 2. und 4. Mittwoch eines jeden Monats fallen sollen. Daß dieses Unternehmen mit Freude begrüßt wird, bewies der gut besetzte Saal, in dem sich ein geräumiges Podium für einen Chor, 2 Flügel und eine pneumatische Orgel befindet. Unterstützt wurde Herr Dr. Fuhs durch Herrn Pianisten Helbing und durch den Männerchor des Lehrerevereins unter Leitung des Herrn Brandstätter. Besondere Anerkennung verdient dieser Chor durch die tadellose Aufführung von „Landtennung“ von Grieg und der „Vaterländischen Gesänge“.

**Danzig, 17. Oktober.** Auf der Schichau'schen Werft wird die neue Seling für den Bau des in Auftrag gegebenen Petroleum-Tandampfers hergerichtet. — Auf der Kaiserlichen Werft wird jetzt Tag und Nacht, und zwar Nachts bei elektrischem Licht, an der zum Stapellauf erforderlichen Fertigstellung des neuen Panzers gearbeitet.

**Danzig, 17. Oktober.** Gestern Abend fand die erste Sitzung der Naturforscher der Gesellschaft in diesem Winter statt, die der Vorsitzende, Herr Professor Mombert, eröffnete. Der Sitzung wohnte u. a. Herr Oberpräsident v. Götter bei. Man beschloß, Herrn Geheimen Hofrath Geinitz in Dresden, als dem Senior sämtlicher Geologen, zu seinem 80. Geburtstag ein Glückwunsch-Telegramm zu senden und ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen. Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß Herr Dr. Kahler sich eingehend mit der Errichtung der Stationen zur Messung von Wellenhöhen beschäftigt habe, daß staatlicherseits zu diesem Zwecke eine Beihilfe von 500 Mk. bewilligt und ein Mechanikus dauernd engagiert sei, hielt Herr Professor Dr. Conwentz einen Vortrag über das wissenschaftliche Leben in Petersburg.

Unter der Führung der Leutenants von Behr und von Knobelsdorff trafen 2 Unteroffiziere und 4 Mann des in Allenstein garnisonirenden ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10 gestern Nacht gleich nach 12 Uhr auf dem Kaiserhofe des hiesigen Husaren-Regiments ein. Sie hatten den 165 Kilometer weiten Weg in 20 Stunden zurückgelegt.

**Stettin, 17. Oktober.** Nach einer Bekanntmachung der Stadt-Sparkasse soll vom 1. Januar n. J. ab die Einrichtung getroffen werden, daß von minder bemittelten Personen auf Wunsch kleinere Sparbeträge von 50 Pf. an allwöchentlich durch den Kassenboten abgeholt werden. Dieser wird für die empfangenen Beträge Sparmarken verabfolgen, welche von den Sparern in besondere 52 Fächer enthaltende Sparmarkenbücher einzulegen sind. Nach Schluß des Sammeljahres werden die gesparten Beträge mit 17/10 Prozent verzinst.

**Plesenburg, 15. Oktober.** Zur Behandlung der Rothlaufschweine unter den Schweinen liefert das Folgende einen beachtenswerthen Beitrag. Unter den Schweinen des Herrn Dschewski in Orkusch brach vor Kurzem der Rothlauf aus. Eins der Thiere wurde von der Seuche befallen und verendete innerhalb 24 Stunden. Tags darauf erkrankte ein zweites Schwein. Nachmittags war es schon auf dem ganzen Körper roth, verweigerte die Nahrung des Futters und lag, sichtbar dem Verenden nahe, regungslos auf der Erde ausgestreckt. Im Laufe des Tages begab Frau D. das Thier wiederholt mit warmem Wasser. Gegen Abend bedeckte sie es, nur einen Theil des Kopfes frei lassend, mit einem mit warmem Wasser getränkten Saß und schaufelte darüber so viel Schweineerde zusammen, daß der ganze Saß damit bedeckt war. So ließ sie das Thier die ganze Nacht hindurch liegen. Als sie am nächsten Morgen den Stall betrat, in der sicheren Erwartung, das Schwein todt anzutreffen, bewegte es sich mit sichtbarem Wohlbehagen den Kopf und nahm sofort etwas Milch zu sich. Nach Abnahme der Kompressen zeigte sich der ganze Körper (mit Ausnahme der frei gebliebenen Theile des Kopfes) in seiner natürlichen Farbe. Alles Roth war verschwunden. Nach wenigen Stunden bereits lief das Thier vergnügt im Stalle umher und war gerettet. Selbstverständlich nahm Frau D. das erkrankte Schwein sofort in einen Strohstall.

**Und dem Kreise Tüchel, 16. Oktober. (B. U.)** Gestern ereignete sich in Or. Monia ein schwerer Unglücksfall. Der Schmiedemeister J. wollte den schadhaft gewordenen Windmotor zur Reparatur auseinandernehmen; als er oben war und anfang abzuschauben, brach plötzlich der obere Theil. J. fiel mit der ganzen Last auf die Erde und war sofort todt.

**Königs, 17. Oktober.** Die bekannten Vorgänge im Schooße des Magistrats aus Anlaß des Verhaftens eines Magistratsmitgliedes, des Herrn Stadtraths Gebauer, haben die Mehrheit des Magistrats veranlaßt, nachdem ihre Erklärung wegen der Ablehnung eines ferneren Zusammenarbeitens mit dem Erstgenannten und die Verfügun des Herrn Regierungspräsidenten keine weitere Klärung in dieser Angelegenheit herbeigeführt haben, in einer Gesamt-Erklärung ihren Rücktritt vom Amte zur Kenntniß des Herrn Bürgermeisters Cupel zu bringen.

**Tüch, 16. Oktober.** Der Fabrikbesitzer Koltmann sah bei einer Hühnerjagd einen Habicht über dem Wasser mit einem Gegenstande kämpfen, den er zeitweise hob, dann wieder fallen ließ und dies Spiel mehrere Male trieb. Herr Koltmann schloß den Habicht, und der Hund holte zu seinem Erstarken erst den Vogel, sodann einen arg zugerichteten ca. 1 1/2 Pfd. schweren Bartisch aus dem Wasser. Der Habicht macht somit auch Jagd auf Fische.

**Christburg, 16. Oktober.** Gestern Abend gerieth bei dem Gutsbesitzer Gledovius in Menchen ein Staken von 103 Fuder Weizen in Brand und wurde vollständig vernichtet.

**Dirschau, 17. Oktober.** In der heutigen Sitzung des Vaterländischen Frauen-Vereins wurden auf ein Gesuch des Herrn Pfarrers Stollenz um eine Beihilfe zu einem zu gründenden Waisenhause, welches in den Räumen des jetzigen Diakonissen-Krankenhauses errichtet werden soll, 1500 Mk. bewilligt. Ebenso wurde dem Gesuche des Herrn Dekan Sawicki, zur Ausrichtung des St. Vincenz-Krankenhauses eine Summe beizusteuern, dadurch entsprochen, daß eine einmalige Beihilfe von 1500 Mk. bewilligt wurde. Beide Beihilfen werden von der Bürgerchaft mit großer Freude begrüßt werden, besonders aber dürfte sich für ein Waisenhause in unserer sonst so armen Stadt ein Feld segensreicher Thätigkeit bieten, denn nachweislich besteht der größte Theil der hiesigen jugendlichen Verbrecher aus solchen Waisen, die fremden Familien zur Pflege übergeben worden sind; diese aber haben meistens theils den Vortheil der städtischen Beihilfe nur für sich ausgebeutet, dagegen sich um die Erziehung der armen Kinder nicht gekümmert. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, am 9. Dezember einen Bazar zu veranstalten, auf welchem ein von Herrn Major v. Palubicki selbst gefertigtes Delgemälde zur Verloosung gelangen soll.

**Elbing, 17. Oktober.** In der heutigen Sitzung des Liberalen Vereins wies der Vorsitzende, Herr Buchhändler Meißner, darauf hin, daß eine Vetheiligung der Liberalen Wahlmänner an der morgen stattfindenden Abgeordneten-Verwahl in Marienburg mit Rücksicht auf die vollständige Ausichtslosigkeit nicht zu empfehlen sei.

Mit einem interessanten Fall beschäftigte sich das Schwurgericht in seiner heutigen Sitzung. Angeklagt war der Urkundenfälscher und des Diebstahls der 19 Jahre alte bisher nicht bestrafte Arbeiter Franz Dorr. Der Angeklagte gesteht, daß er sich am 8. Juli auf den Namen des Besitzers Jost in Thiergarten bei dem Gemeindevorsteher drei Pferdeverkaufsstelle habe ausstellen lassen, daß er dann in der Nacht zum 9. Juli aus dem Stalle des Gutsbesitzers Kraske in Proschwitz drei Pferde gestohlen habe, mit diesen Pferden nach Mülhausen zum Markt geritten sei und sie hier für etwa 630 Mk. verkauft habe. Der Diebstahl telegraphirte sofort nach Entdeckung des Diebstahls nach Mülhausen, und hier wurden die Pferde ausfindig gemacht, bevor Dorr das Geld in Empfang genommen hatte.



ein  
 Freude  
 ein  
 attische  
 Herrn  
 Lehrer-  
 ondere  
 hrung  
 änge.“  
 Werst  
 ebenen  
 i den  
 ichem  
 ng des  
 Sigung  
 e statt,  
 Der  
 Man  
 , als  
 istage  
 enmit-  
 hatte,  
 ig der  
 e, daß  
 lt. Bet  
 Herr  
 wissen-  
 b von  
 des in  
 iments  
 enhofe  
 s Riso-  
 ig der  
 l Ein-  
 n all-  
 r wird  
 welche  
 Spar-  
 jahres  
 Roth-  
 einen  
 Herrn  
 lf aus.  
 endete  
 weites  
 Körper  
 einbar  
 Im  
 lt mit  
 einen  
 asser  
 nedung  
 ließ sie  
 ächsten  
 , daß  
 Wohl-  
 Nach-  
 t Aus-  
 natür-  
 enigen  
 er und  
 franke  
 Bestern  
 Der  
 rdenen  
 en war  
 3. fiel  
 choofe  
 strats-  
 Mehr-  
 lärung  
 is mit  
 rungs-  
 herbei-  
 trit t  
 pel zu  
 n sah  
 elnem  
 fallen  
 rmann  
 en erst  
 woren  
 j Sagd  
 ei dem  
 Zuder  
 ig des  
 uf ein  
 se zu  
 äumen  
 n soll,  
 Herrn  
 hauses  
 ie ein-  
 schlüsse  
 werden,  
 er soust  
 , denn  
 blichen  
 Pflege  
 n Vor-  
 agen  
 Ferner  
 ar zu  
 u bick  
 i A.  
 ig des  
 andler  
 deralen  
 e te n-  
 ändige  
 w ur-  
 v der  
 bisher  
 besteht,  
 kost in  
 zatteste  
 9. Juli  
 ti drei  
 en zum  
 ft habe  
 i Dieb-  
 schuldig  
 hatt

Als Grund für diese Handlung bleibt der Angeklagte folgendes an. In der Nacht vor dem Diebstahle sei ihm eine Person vom Himmel erschienen, diese habe ihm erklärt, daß er nur dann in den Himmel kommen könne, wenn er dem Erschienenen 200 Mark verebfolge. Diese Himmelsperson habe auch gleich gezeigt, wie er durch Diebstahl zu dem Gelde gelangen könne. Der Gerichtshof bezweifelte auf Grund dieser Diebensarten die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten und beschloß, ihn zur Untersuchung seines Zustandes einer Irrenanstalt zu überweisen.

Maxenburg, 17. Oktober. In feierlicher Weise wurde heute Vormittag Herr Gymnasialdirektor Dr. Brenneke aus Berent in sein neues Amt als Direktor des hiesigen königlichen Gymnasiums eingeführt. Der Festakt wurde durch Gesang der Schüler eingeleitet und beendet. Die Einführungsrede hielt Herr Provinzialschulrath Dr. Kruse, worauf der neue Direktor in längerer Rede antwortete. — Der Magistrat wählte in seiner gestrigen Sitzung den ersten wissenschaftlichen Lehrer der höhern Mädterschule Maxenwerder Herrn Horn zum Direktor der hiesigen höheren Mädterschule.

**Goldap, 17. Oktober.** In der Försterei Jodupp wurde gestern ein vom Kaiser angeschossener Sechszehner der verendet gefunden. Der Kaiser ist hiervon telegraphisch benachrichtigt worden.

**Magunt, 14. Oktober.** Welch ein vorzügliches Material die deutschen Ordensritter bei ihren Bauten haben verwenden lassen, hat sich auch bei den Um- und Reparaturbauten am hiesigen alten Schloß gezeigt, man stieß hierbei auf so mächtige Steinfloße, daß ein Wegräumen unmöglich war und man sich damit begnügen mußte, einzelne Stücke mit Hämmern loszuschlagen. Auch das Ziegelmauerwerk und der verbindende Mörtel sind von solcher Härte, daß einzelne Stücke nur mit Hammer und Meißel losgebrochen werden konnten. Das Schloß ist gleich nach der Eroberung Schalanens an Stelle der zerstörten Heidenburg 1257 bis 59 erbaut und führte ursprünglich den Namen „Landshut“. Es diente Jahrhunderte hindurch als Ordenshauptquartier.

**Aus dem Kreise Bromberg, 17. October.** Der Pfarrer der Gemeinde Bogolin, Herr Dug, der vom 1. December ab zum Pfarrer an dem Diakonissenmutterhause in Stettin ernannt ist, wird schon am 15. November aus seiner bisherigen Stellung scheiden.

**■ Snoweratzlaw, 17. Oktober.** In der heutigen Stadt-  
berordnetenversammlung wurde über den Steuerplan für 1895/96  
berathen. Die Hundesteuer wurde von 6 auf 10 Mk. erhöht,  
die Viehsteuer auf 65 Pf. pro Kopfthaler festgelegt. Die Vieh-  
steuer wird eine Einnahme von rund 15 000 Mk. ergeben, da  
im vergangenen Jahre etwa 1350 Thonnen zum Verkauf gelangt  
sind. Die Braumalzsteuer ist mit 50 Prozent Zuschlag belegt.  
An Orte selbst sind nur zwei Brauereien vorhanden. Durch die  
Versteuerung der Klaviere, Harmoniums, Automaten werden  
3000 Mk. erzielt. Bis jetzt sind 255 Pianinos, 22 Flügel und  
6 Harmoniums ermittelt. Nach der Magistratsvorlage sollen  
Verkehrswagen mit 20 Mk., Halbverkehrswagen mit 15 Mk. und  
Fahrräder mit 5 Mk. besteuert werden. Dieser Antrag wurde  
vertagt, da man von anderen Städten Erkundigungen in dieser  
Angelegenheit erst einholen will.

Die hiesigen Elementarlehrer haben eine Deputation an den Herrn Kultusminister gesandt, um in der Gehaltsfrage vorstellig zu werden. Der Herr Kultusminister erkannte die Unzulänglichkeit des Gehaltes an und versprach, daß auf eine den Verhältnissen der Stadt entsprechende Wohnungsentschädigung Bedacht genommen werden würde, und daß bei der Berechnung des Dienstalters die auswärtig verbrachte Dienstzeit in Uerechnung kommen müsse. Zur Erzielung einer besseren Gehaltsstala könne er aber nichts versprechen. Die Lehrer mögen in dieser Angelegenheit durch die Regierung beim Ministerium vorstellig werden. Dieselbe Deputation begab sich nach wenigen Tagen zum Herrn Regierungspräsidenten nach Bromberg. Letzterer erklärte, die Regierung könne zur Zeit in der Gehaltsfrage nichts veranlassen, da eine allgemeine Besoldungsordnung für die Lehrer in Sicht stehe.

Die erste Verammlung polnischer Kaufleute aus den polnischen Landestheilen Preußens findet am 11. November hier statt; es soll ein Verband polnischer Kaufleute gegründet werden.

(Posen, 17. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung bestimmte in ihrer heutigen Sitzung, entsprechend dem Vorschlage des Magistrats, die Dominikanerwiese am Verberbaum als Platz für den anzulegenden Schlacht- und Viehhof, ertheilte dem Magistrat das Recht zur Enteignung der Baupläche und bewilligte für die Durchführung der Vorarbeiten 10 000 Mk. aus der Schlachthauskassette. Nach dem vorläufigen Plane sollen für diese wichtige städtische Anlage etwa 9 Hektar Land erworben werden, eine Fläche, die auch für eine spätere Erweiterung des Schlachthausplatzes ausreicht. Bei der Raumbemessung des Bauplatzes ist angenommen, daß die Stadt Posen, welche jetzt 70 000 Seelen zählt in 50 Jahren 100 000 Einwohner haben wird, während die drei Vororte in dieser Zeit von jetzt 18 000 Seelen auf 50 000 wachsen dürften. Die Lage des ausgewählten Bauplatzes entspricht allen Anforderungen, da er bequeme Zugänge hat und in nächster Nähe des Bahnhofes „Verberbaum“ und der Warthe liegt. Durch Erhöhung wird die Fläche vollständig vor Hochwasser geschützt. Mit den Vorarbeiten wird sofort begonnen werden. Die Versammlung wählte ferner den bisherigen Stadtverordneten Fontane zum unbesoldeten Stadtrath, genehmigte die Annahme eines zweiten juristischen Hilfsarbeiters für monatlich 250 Mk. Gehalt und bewilligte für die Errichtung von drei weiteren Verberbaumkassetten 3600 Mk., desgleichen für die Verstärkung der Gas- und Wasserrohrleitungen auf der Fischerei, Langen- und Halbrodstraße 19 750 Mk. aus dem Dispositionsfonds des Gasanlafs.

**Schivelbein, 17. Oktober.** Die Schifferfrau Richter in dem Dorfe Bieh hat an eine Mahlzeit unvorsichtiger Weise statt Petersilie Scherling eingenommen. Die Frau und ihre fünfjährige Tochter erkrankten nach dem Genuße der Mahlzeit heftig, und auch der Arzt konnte die Unglücklichen nicht vom Tode erretten.

□ Kongreß des Provinzial-Vereins für innere Mission in Westpreußen.

Das Jahresfest und der 19. Kongreß des Provinzialvereins für innere Mission, welcher in Marienwerder tagte, wurde am Mittwoch Abends 6 Uhr durch einen Festgottesdienst in der evangelischen Domkirche eröffnet. Eine große Zahl Gemeindeglieder, viele Geistliche aus der Provinz, Herr Konistorialpräsident Meyer aus Danzig sowie der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof bei Marienburg Herr Dr. Dembowsky nahmen daran theil. Herr General-Superintendent Dr. Doeblin hielt die Festpredigt. Ergreifend schilderte der Festprediger den Weg, welchen Christus der inneren Mission gewiesen hat, und sprach über den Sinn, mit welchem sie geübt werden müsse, nämlich mit barmherziger Liebe, und über das Ziel der inneren Mission, Rettung aus leiblicher Noth und Bewahrung vor geistlicher Noth. Die Anfangsliturgie wurde von Herrn Pfarrer Grunau, die Schlußliturgie von Herrn Pfarrer Hammer gehalten. Die liturgischen Chöre sang der Domchor unter Leitung des Herrn Domkantor Wagner. In die Chorgefänge wurden die Motette: „Lobe den Herrn, meine Seele“ von C. Stein, sowie der Menzelssohn'sche Doppelchor: „Ehre sei Gott in der Höhe u. s. w.“, ausgeführt vom großen und kleinen Domchor, eingefügt. Am Schluß des Gottesdienstes wurde eine Kollekte gehalten, deren reicher Ertrag dem Werke der inneren Mission in unserer Provinz zufließt. Abends 8 Uhr fand im Saale des Hotels Segner eine gesellige Vereinigung der Festtheilnehmer unter der Leitung des Vorsitzenden des Provinzialvereins für innere Mission, Herrn

Konfistorial-Präsident Meyer statt. Der Vereinsgeistliche Herr Pastor Cremer-Danzig erstattete den Arbeitsbericht über seine am 1. Juni 1893 begonnene Thätigkeit für den Verein. Dantewerth ist es, daß seit einigen Monaten Mittel zur Verfügung gestellt sind, die es dem Vereinsgeistlichen ermöglichen, Reisen in die einzelnen Dörfer zu unternehmen, um die Gemeinden in Gottesdiensten und Vorträgen zur Mitarbeit zu bitten.

Im Anschluß an den Bericht gab Herr Pfarrer Erdmann aus Graubitz seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Provinzialverein für innere Mission endlich zur Förderung seiner weitverzweigten Arbeiten einen eigenen Vereinsgeistlichen angestellt hat, welcher neben seiner Thätigkeit am Centralort auch die Gemeinden in das Netz der Vereinsarbeit hineinzuziehen bemüht ist. Im weiteren Verlauf des Abends wurde die Nothwendigkeit erörtert, für die Zwecke der inneren Mission in der Provinz von Zeit zu Zeit eine Hauskollekte abhalten zu lassen. Die Beschlußfassung wird in der Generalversammlung erfolgen.

### Verſchiedenes.

— Mit fast widerspruchslosem Beifall ist am Montag im Deutschen Theater in Berlin Ludwig Zulda's neuestes Lustspiel „Die Kameraden“ aufgeführt worden. Der Dichter nimmt in seinem Stücke die modernen Pessimisten, die sich bis zum Ueberfließen mit Schwerknoth und Lebensüberdruß sättigen aufs Korn und verpöttelet sie in der Gestalt einer „unverstandenen“ reichen Frau und ihres schriftstellerschen „Seelenfreundes“. In dem Lustspiel nennen sich die Vertreter der verkehrten modernen Anschauungen „Kameraden“, weil sie eins sein wollen im Denken und Fühlen, wobei der Freund recht herdersche Absichten hat und die Frau, die in ihrem der Langeweile entprossenen Gefühlsüberschwang seinen Lehren, wenn auch nicht seinen Wünschen, folgt und nachgiebt, um ihr häßliches Glück bringt. Diesen beiden unthätigen Personen, welche die Segnungen des Reichthums und Wohllebens in vollem Maße genießen und dabei schwermüthig von der schmerzlichen Lust des Entgegens laufend schwärmen, stellt der Dichter das gesunde, arbeitsvolle Leben eines einfachen Fabrikanten, des Oatten jener verirrten Frau, und eines frohmuthigen jungen Mädchens, einer Volksschullehrerin, gegenüber, bei der die Fabrikantenfrau Thella in ihrem Drange nach Freiheit und geistiger Entwicklung sich als Pensionärin eingekerkelt hat. Zum Schluß werden der Fabrikant und die Lehrerin, die Anhänger der Thakraft und des Frohsinns, im Paar; Thella zieht sich in einen entlegenen Ort zurück, um ihr Leben weiter den Wissenschaften zu weihen, und der Seelenfreund Dr. Wulff wird sich wahrscheinlich neue Opfer seiner modernsten Weltweise suchen.

— „Sang an Aegir“, die bekannte Composition des Kaisers, ist am letzten Sonntage zum ersten Male öffentlich und zwar im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“ in Wilhelmshaven von den Musikkorps der 2. Matrosendivision und des 2. Seebataillons unter Mitwirkung des dortigen Bürgergesangsvereins in einem Wohlthätigkeitskonzert aufgeführt worden. Die Composition enthält 55 Takte, als Tempo ist maestoso vorgeschrieben. Der Text hat folgenden Wortlaut:

O Negir, Herr der Fluthen,  
Dem Niz und Nest sich beugt;  
Im Morgensonnengluthen  
Die Heldeuschar sich neigt.  
In grimmer Fehd' wir sahen  
Hin an den fernen Strand,  
Durch Sturm, durch Fels und Kl  
Führ uns in Feindes Land!  
Will uns der Nest bedräuen,  
Versagt uns unser Schild,  
So wehr Dein flammd' Auge,  
Dem Ansturm noch so wild.  
Wie Frithhof auf Ellido  
Getroßt durchfuhr Dein Meer,  
So führ auf diesen Drachen  
Uns, Deiner Sühne Heer!  
Wenn in dem wilden Dorste,  
Sich Brünn auf Brünne drängt,  
Den Feind, vom Stahl getroffen,  
Die Schildesmaib umfängt,  
Dann töne hin zum Meere  
Mit Schwert und Schildes Klang  
Dir, hoher Gott, zur Ehre  
Gleich Sturmwind unser Sang!

— Frau Johanna Zachmann-Wagner, die Nichte Richard Wagners, ist vor wenigen Tagen gestorben. In Hannover geboren als Tochter des Opernsängers Albert Wagner, der später an der Berliner Hofoper als Regisseur gewirkt hat, hat sie ihre Laufbahn als Bühnensängerin in Dresden begonnen; sie hat dort 1845 zuerst die Wagner'sche „Elisabeth“ gejunget. Ihre eigentliche Wirksamkeit aber hat sie in den 50er Jahren an der Berliner Hofoper gefunden, wo sie namentlich in Gluck'schen und Meyerbeer'schen Partien Hervorragendes leistete. Im Jahre 1859 verheirathete sie sich mit dem Landrath Zachmann (dem Bruder des bekannten Vizeadmirals) und trat von der Bühne zurück, wurde aber zwei Jahre später im königlichen Schauspielhause in Berlin wieder angestellt, wo sie, auch schauspielert hervorragend, veranlaßt, zum gesprochenen Drama übergieng und in Heroinen- und Mütterrollen dann noch ein Jahrzehnt gewirkt hat, bis sie, noch im Vollbesitz ihrer geistigen Kraft, 1872 als „Antigone“ von der Bühne Abschied nahm.

— Der Prozeß der Fürstin Sulkowzka gegen ihren Gatten ist nun in letzter Instanz dahin beendet worden, daß der Fürstin ein jährliches Einkommen von 26000 Mk. aus dem fürstlichen Vermögen zuerkannt wurde.

— [Ein fürstlicher Falschmünzer.] Wie aus Odesa geschrieben wird, erregt gegenwärtig in Südrussland die That-  
sache großes Aufsehen, daß aus dem dem Fürsten Schunkolow  
gehörigen, in der Krim gelegenen Gute eine im großen Stile  
eingerichtete Werkstätte für Prägung von falschen Münzen  
entdeckt wurde. Schunkolow ist nach der Türkei geflüchtet. Aus  
diesem Anlasse sind in der Krim zahlreiche Verhaftungen vor-  
genommen worden.

— Die Untersuchung wegen der Unterschleife des Stadtkassiers Fischer in Frankfurt a. M. hat ergeben, daß die Unterschlagungen bereits im Jahre 1887 sich auf 700 000 Mark beliefen.

— Die Berliner Wucherer machen der Berliner Kriminalpolizei noch gewaltige Arbeit, denn es laufen noch immer Anzeigen von angeblich Bewucherten ein, die zu immer neuen Erhebungen und Hausdurchsuchungen Veranlassung geben. Die Voruntersuchung gegen die „Gruppe Treuhertz“ ist soweit abgeschlossen, daß der Termin zur Hauptverhandlung im nächsten Monat zu erwarten ist. In der gedachten Gruppe gehören sieben Personen: der Kaufmann Mendel Treuhertz, der Kaufmann Benno Ostertag, der Kommissionsärz Albert Siegel, der Agent Max Bruck, der Juwelenhändler Siegmund Wolfsohn, der Kaufmann Ernst Winter und der Kommissionsärz Simon Aufschüttig. — Mendel Treuhertz ist Besitzer von vier Häusern in Berlin, seine Verbindungen sollen wie ein Netz über ganz Deutschland gegangen sein und auch mit dem „ollen ehelichen Seemann“ hannoverschen Indentens soll er in Verbindung gestanden haben. Die übrigen Angeklagten sind seine Untergebten und Schlepper gewesen. Ostertag ist, wie schon erwähnt, flüchtig. Die hundert Zeugen, die in dieser Strafsache zu vernehmen sein werden, gehören den aller verschiedensten Lebensstellungen an; vorwiegend handelt es sich um Kaufleute und Fabrikanten, daneben aber auch um Offiziere, Beamte, Offizierswitwen, Schriftsteller, Lehrer,

— Der in Nürnberg seit einiger Zeit bestehende sozialistische Frauenverein ist, nachdem vorher eine Anzahl Hausdurchsuchungen stattgefunden hatte, diesen Dienstag polizeilich geschlossen worden.

— Der bekannte Weinzüchter Baron August Babo, erster Direktor der Klosterneuburger Weinbauschule, ist, 67 Jahre alt, gestorben.

— [Holzprob.] Die Fabrikation von Sägespänen mit Kleie und Roggenmehl zu einem für Menschen und Thiere genießbaren Gebäck ist jetzt aus dem Versuchsstadium herausgetreten. Durch den vorjährigen Futtermangel veranlaßt, ist in Berlin eine Anlage errichtet worden, in der gegenwärtig etwa 200 Zentner Holzbrod pro Tag fabrikmäßig hergestellt werden. Die Große Berliner Pferdebesenbahn-Gesellschaft, welche jetzt eine größere Anzahl Pferde mit etwa 15 Kilogramm Holzbrod täglich füttert, ist die Urheberin der Herstellung von diesem neuen Futter- und Nahrungsmittel. Durch einen chemischen Prozeß wird das Holz in Sägemehl verandelt und sein Zuckergehalt aufgeschloßen und zur Gährung gebracht, ebenso wie Roggenmehl und Kleie, die dem Sägemehl nach Durchmahlung des Gährungsprozesses beigemischt werden. Die  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Theile Sägespäne mit  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$  Theilen Roggenmehl und Kleie werden nach inniger Mischung zu Broden geformt und abgebacken. Das Sägemehl liefert in dieser Form ein für Menschen genießbares Gebäck und soll, in dünnen Broden gebacken, einen bisquitartigen Geschmack besitzen. Der Preis des gebakenen Holzbrodes beträgt 5 Mark für den Zentner; für die tägliche Fütterung eines Pferdes sind 10—15 Kilogramm erforderlich.

— [Druckfehlerteufel.] „Der Badearzt fand, als er die junge Frau untersuchte, daß ihr Herz stark offizirt sei.“

Necessities. (3. 2.)

Elbing, 18. Oktober. Das Gesuch um Herverlegung von Militär ist abschlägig beschieden worden.

\*\*\* Marienburg, 18. Oktober. Zum Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Marienburg-Elbing ist heute in Marienburg Herr Rittergutsbesitzer Landrath a. D. Virkner-Kadinen (Konservativ und Bund der Landwirthe) gewählt worden. Liberaler Gegenkandidat war Herr Rechtsanwalt Etabrath Wagner-Grundenz. Der zweite konserbative Kandidat, Herr Verwaltungsgerichtsdirektor Döring-Tauzig, hatte seine Kandidatur zurückgezogen.

\* Berlin, 18. Oktober. Vor dem Denkmal Friedrich des Großen unter den Linden hat heute Vormittag die feierliche Weihe der 132 neuen Fahnen stattgefunden. Nach der Weihe des Militäroberstleutnants Frommel übergab der Kaiser die Feldzeichen den Deputationen der Regimenter mit einer Ansprache, in welcher er des heutigen Geburtstags des Kaisers Friedrich sowie der ruhmreichen Thaten des Jahres 1870 gedachte, und die Kommandanten aufforderte, unter den neuen Fahnen die alten Uebertreibungen fortzusetzen in unbedingtem Gehorsam zu ihrem Kriegsherrn gegen äußere und innere Feinde. Großen Eindruck machte in der Ansprache eine Auswielung auf die herrschende Zwietracht unter den Völkern und die Erklärung, die Armee sei die einzige Säule, auf welche sich die Staaten stützen könnten. Feldmarschall Graf von Blumenthal dankte im Namen der Armee und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Kaiserin und der König von Serbien wohnten der Feier vom Balkon des Palais Kaiser Wilhelm I. an. Bei Abholung und Zurückbringung der Fahnen schlossen die drei ältesten Söhne des Kaisers den Zug.

k Berlin, 18. Oktober. Ein sehr umfangreicher Briefenreformentwurf, der im Reichsamt des Innern bearbeitet wird und dessen Zustandekommen den Kaiser lebhaft interessiert, enthält u. A. die Bestimmung, daß die Emissionshäuser zehn Jahre für ihre Emissionspflichten müssen.

\* Darmstadt, 18. Oktober. Das großherzoglich Paar beabsichtigt heute nach Petersburg zu reisen.

§ Petersburg, 18. Oktober. Der Zustand des Zaren hat sich merklich verschlechtert. Die allgemeine Schwäche, sowie die Herzschwäche haben zugenommen.

**Marientburger Geldlotterie.**

An der hütigen Ziehung fielen auf die Nummern 1054  
 90000 MR.; 34684; 15000 MR.; 221928; 6000 MR.; 10213  
 13917 172228 je 3000 MR.; 7082 89296 91309 266582 32397  
 89296 16793 je 1500 MR.; 213166 148478 260630 6543  
 133488 135592 143565 272822 193958 157452 72862  
 249797 119397 184574 247445 304483 193303 8743 31819  
 63026 345953 176059 205 156113 273000 240583 261328 30907  
 256388 344511 64280 82273 186869 259118 600 MRart.

### Wetter = Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.  
**Freitag, den 19. Oktober:** Bedeckt, lebhaft windig. Regen  
 fälle, kühl. — **Samstag, den 20.:** Stark wolkig, Regenfall.  
 lebhafter Wind, wärmer. — **Sonntag, den 21.:** Wolkig mit  
 Sonnenschein, angenehme Luft, Nebel.

Wetter - Depeschen vom 18. Oktober 1894.					
Stationen	Höhen- meter. Rand in mm	Rind- richtung	Wind- stärke *)	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° F. = 9° R.)
Memel	750	N.N.	5	bedeckt	+ 4
Neufahrwasser	753	N.W.	5	bedeckt	+ 5
Swinemünde	755	N.W.	4	bedeckt	+ 6
Hamburg	766	N.W.	5	bedeckt	+ 7
Hannover	759	N.W.	3	bedeckt	+ 5
Berlin	758	N.W.	3	heiter	+ 3
Breslau	760	N.W.	3	bedeckt	+ 4
Saparanda	755	N.D.	6	halb bed.	- 5
Stockholm	749	N.N.	2	bedeckt	0
Kopenhagen	752	N.	2	Dunst	+ 6
Wien	702	Windstille	0	wolklos	+ 3
Petersburg	—	—	—	—	—
Paris	757	N.D.	1	wolfig	+ 7
Yarmouth	757	N.	3	wolfig	+ 1

\*) Scala für die Windstärke: 1 = leichter Zug, 2 = leicht, 3 = frisch, 4 = stark, 5 = heftig, 6 = Sturm, 7 = Orkan, 8 = heftig, 9 = Sturm, 10 = Orkan.

<b>Frankfurt, 18. Oktober.</b>	<b>Getreidebörse.</b>	<b>(F. v. S. v. Morflein)</b>
Weizen (p. 745 Gr. Du. Gew.): unverändert.	Mark	ruß.-poln. z. Transit 70
Umsatz: 150 Td.		Termin Okt.-Novbr. 103
inl. hochbunt u. weiß hellbunt . . . . .	120-122	Termin . . . . . 70,50
Transit hochb. u. weiß hellbunt . . . . .	118	Regulierungspreis z. freien Verkehr 103
Termin z. f. B. Okt.-Nov. . . . .	95	Gesetzgr. (660—700 Gr.) 115-116
Transit . . . . .	92	l. (625—660 Gr.) 90
Termin z. f. B. Okt.-Nov. . . . .	121,50	Käfer inländisch . . . . 103
Transit . . . . .	86	Erbsen . . . . . 115
Regulierungspreis z. freien Verkehr . . . . .	120	Transit . . . . . 85
Woggen (p. 714 Gr. Du. Gew.): unverändert.		Mais inländisch . . . . 170
inländischer . . . . .	103	Speirotus (loc. pr. 10000 Liter %) kontingentirt nichtkontingentirt . . . . 50,50 31,00

**Königsberg, 18. Oktober. Spiritusbericht.** (Telegr. D. von Portolatus u. Brothe, Getreide, Spiritus- und Wolle-Commissions-Geschäft) per 10,000 Liter % loco Konting. Mk. 51, Geld, unkonting. Mk. 31,75 Geld.

Berlin, 8. October. Getreide- und Spiritusbericht.  
 Weizen loco MI. 112-132, per October 126,75, per M.  
 133,50. — Roggen loco MI. 108-110, per October 107,50, per M.  
 Mai 114,50. — Safer loco MI. 107-143, per October 114,  
 per Mai —. — Spiritus 70er loco MI. 32,20, per Octol.  
 35,90, per December 36,30, per Mai 37,80. Tendenz: Weizen  
 matt, Roggen mattr, Safer mattr. Spiritus mattr. Weizen  
 diskont 1 1/2%. Annüßliche Noten 219,05.



**Statt besonderer Meldung.**  
Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an  
**Rosenberg, d. 15. Oktbr. 1894.**  
Bürgermeister u. Rentenant d. L.  
**Tietz und Frau.**

**50 jähriges Jubiläum**  
der  
**Höb. Mädchenschule**  
in **Graudenz.**

Festakt in der Aula am **20. Oktober, vorm. 11 Uhr.**  
Wegen Beschränktheit des Raumes kann nur den ausdrücklich geladenen Gästen Einlass in die Aula gewährt werden. Für andere Teilnehmer ist das Klassenzimmer vor der Aula und die zweite Klasse der Mittelschule bereit gestellt.  
**Dr. Schneider.**



**L. PRAGER**  
46 Marienb. Str. 40.  
Winterkleider  
nur eigenes Fabrikat  
hochlegant, Sitz, saubere Arbeit  
Nr. 20, 25, 30, 36, 40, 50, 60.

**Rum, Arrac, Cognac**  
sowie diverse  
**Bunsch-Essenzen**  
als Schlummer, Kaiser, Bur-  
gunder, Ananas  
empfiehlt bei billigster Preisnotierung  
**L. Mey, Markt 4.**

**Wolle! Wolle!**  
Strumpfwolle, Sockenwolle, Rod-  
u. Deckenwolle, Seidenwolle, Dr.  
Jäger's Naturwolle. Neuheit:  
Krimmerwolle zu Tüchern u. Krügen.  
**L. Heidenhain Nachf.,**  
Inh. G. Gaebel.

**!Trauerhüte!**  
größte Auswahl, billigste Preise,  
empfiehlt  
**Bertha Loeffler,**  
verehel. Moses.



**Eine Decimalwaagschale**  
3 Ctr. Tragkraft,  
zwei Tafelwaagen  
ein Firmaschild  
4 Meter lang, [2462]  
verkauft billigst **L. Mey, Markt 4.**

**Rübkuchen**  
**Leinfuchen**  
**Leinfuchennmehl**  
**Leinsamen**  
empfiehlt **Max Scherf.**

**6000 Ctr. Schnitzel**  
auch in kleineren Posten ab Ceresfabrik  
Dirschau hat abgegeben [2240]  
Grosk. Miroten d. Mählan.

**Bekanntmachung.**  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die **Ziehung** der durch den Allerhöchsten Erlass  
Sr. Majestät des Kaisers vom 16. September 1891 genehmigten  
**Neunten und letzten**  
**Weseler Geld-Lotterie**

**2888 Gewinne = 342,300 Mark**  
zur Vollendung der Willibrordi-Kirche wie festgesetzt am  
**Freitag, den 9. November 1894**  
in Wesel im Saale der Vereinigung unwiderruflich stattfindet. Die Ziehung ist öffentlich u. beginnt um 8 Uhr Morgens.  
**Wesel, den 9. Oktober 1894.**

**Die Willibrordi-Kirchbau-Commission.**  
**Besserer. Boland. Thomas.**

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfiehlt und versendet Original-Loose à 3 Mark  
das General-Debit

**Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal)**  
**Unter den Linden 3.**

Telegramm-Adresse „Lotteriebahn Berlin“, Reichsbank-Giro-Conto.  
Auswärtigen empfehle ich die Bestellung auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung deutlich aufzuschreiben  
und jeder Bestellung 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen. Jedes Loos trägt den deutschen Reichsstempel.  
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Kein Verschub! Bereits nächst. Mittwoch u. folgende Tage**  
sind bei der Rothen Kreuz-Lotterie mit nur 3 Mark zu gewinnen Haupttreffer von  
**50,000 Mk., 20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk.,**  
**5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 5 a 1000 Mk.** ohne Abzug zahlbar.  
Loose à 3 Mark, 11 Stück für 30 Mark zu beziehen durch die General-Agentur  
**Ludw. Müller & Co.,** Bank in Berlin C., Schlossplatz 7.  
Geschäft in Hamburg, Gr. Johannisstr. 21.  
und hier bei **Gust. Kauffmann und Julius Ronowski, Grabenstrasse 15.** [2488]

**Guldigungsfahrt der Westpreußen**  
zum Fürsten Bismarck.  
Nachdem die von der Expedition des Gefelligen gelegte Rechnung  
über Einnahmen und Ausgaben zur Guldigungsfahrt nach Barzin von  
mir geprüft und für richtig befunden ist, habe ich der genannten Ge-  
schäftsstelle Decharge erteilt. [2375]  
Ein verbleibender Ueberschuss von **Mk. 94,92** wird in der Art  
zur Vertheilung kommen, daß Photographien des Guldigungsaktes zu  
billigerem Preise zur Ausgabe kommen. Ueber den Bezug von Photo-  
graphien wird den Theilnehmern in den nächsten Tagen Mittheilung  
im „Gefelligen“ zugehen.

**Amens des Comitees für die Guldigungsfahrt.**  
**v. Pournier-Kozielec.**

**Dampfbreschapparate**  
haben unter vollen Garantien preiswerth abzugeben  
**Hodam & Ressler, Danzig**  
Maschinenfabrik.  
[1507]  
Die Maschinen können jederzeit unter Dampf vorgeführt werden.

**Schuh = Waaren.**  
verkaufen wir von heute ab unsere  
**echt russische Gummiboots**  
für Damen verkaufen wir von 2,50 Mk. an,  
für Damen früher 6,50 Mk., jetzt 5,50 Mk.,  
für Herren früher 6,00 Mk., jetzt 5,25 Mk.  
Bestellungen sowie Reparaturen, wie bekannt, fertigen schnell und  
billigst.  
**Andreas Grönke & Co.,**  
9 Marktplatz 9.

**LEBLUMME & SOHN**  
BROMBERG-PRINZENTHAL  
Einrichtung  
completer  
Sägewerke  
Spezialfabrik für Säge- und  
Holzbearbeitungs-Maschinen.  
Ueber  
500  
Werkzeuge  
geliefert.  
KATALOGE  
gratis und franco.  
Eigene Geschäftsstellen in Cöln am Rh.,  
Magdeburg, Breslau, Hamburg,  
Warschau, Burearest.

**Emaillirte Geschirre**  
zu Spottpreisen bei **Simon Freimann, Schwef a. W.**  
Wiederverkäufer erhalten bill. Engros-Preise.

Sewinne (baar)	Mark.
1 à 90000	= 90000
1 „ 40000	= 40000
1 „ 10000	= 10000
1 „ 7300	= 7300
2 „ 5000	= 10000
4 „ 3000	= 12000
8 „ 2000	= 16000
10 „ 1000	= 10000
20 „ 500	= 10000
40 „ 300	= 12000
300 „ 100	= 30000
500 „ 50	= 25000
1000 „ 40	= 40000
1000 „ 30	= 30000

Frische Sendung Hässel, à Centner  
2 Mark, zu haben bei  
[2419]  
**J. Israel.**

**Vereine**  
Versammlungen  
Vergnügungen.

**Lehrerverein.** Sonnabend, den 20.  
5 Uhr. Sitzung.

**Krieger-Berein**  
**Graudenz.**  
Sonnabend, den 20. Oktober,  
Abends von 7 1/2 Uhr an

1. Einzahlung der Beiträge,
2. Abgabe der Bibliotheksbücher,
3. Entgegennahme von Beiträgen für  
das Kriegerdenkmal.

**Landwirthschaftlicher Verein**  
**Freystadt.**  
Die nächste Sitzung findet [2384]  
Sonnabend, den 20. d. Mts.,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Vereinslocale statt.  
Tagesordnung: Vereinsangelegen-  
heiten. Der Vorstand.

**Künstler-Concert**  
im Adler-Saal.  
Montag, d. 29. Oktbr. cr.  
Franziska Strahlendorf-Rajewska  
Sopran.  
Anna Bauer Karl Kämpf  
Violine. Klavier.  
Billetbestellungen in [2221]  
**M. Kahle's**  
Musikalien- u. Papierhandlung,  
Unterthornerstrasse 27.

**Ostrometzko.**  
(Bahnhofs-Restaurant).  
Sonntag, den 21. Oktober 1894:  
**Großes Concert**  
von der Kapelle des Dragoner-Regi-  
ments Nr. 3 aus Bromberg.  
Anfang Nachmittags 6 Uhr. — Entree  
pro Person 50 Pf. [2093]  
Nach dem Concert Tanz.  
Sonnabend, d. 20. d. Mts.  
**Flora. Tanzfränzchen.**  
[2423] **R. Frisch.**

**Danziger Stadt-Theater.**  
Freitag, 1. Symphonie-Conce.  
Orchester: 55 Mitwirkende. Dirigent:  
Georg Schumann. Solistin: Maria  
Berg aus Nürnberg.  
Sonnabend. Bei ermäßigten Preisen.  
Der Freischütz. Oper mit Ballet  
von Weber.  
Sonntag. Abends 7 1/2 Uhr. Zur Feier  
des 50jährigen Künstler-Jubiläums  
von Joh. Strauß. Die Fledermaus.  
Operette von Johann Strauß.  
Montag. Zum 1. Male. Madame  
Sans Gêne. Lustspiel von S. Cardon.

**Danziger Wilhelm Theater.**  
Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.  
Wochentags 7 1/2 Uhr, Täglich Sonntags 4 u. 7 Uhr  
**Intern. Specialitäten-Vorstellung**  
Stetig wechselndes Repertoire.  
Nur Artisten ersten Ranges.  
Feb. 1. u. 16. jed. Monats  
**Vollst. neues Künstler-Pers.**  
Pr. d. Bl. u. Welt. f. Anschlagsplat.  
Kassend. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst.  
Täglich nach beendeter Vorstellung  
Orch.-Concert i. Tunnel-Hof.  
Rendez-Vous sämtl. Artisten.

**Marienwerder.**  
Eine gut eingerichtete, gangbare  
**Gleisderei**  
ist von Hof. z. verm. Der Laden ist auch  
für jedes andere Geschäft brauchbar.  
E. Robert, Marienwerder, Breitestr. 36

**Schneidemühl.**  
Ein moderner Laden  
mit großer Wohnung, in bester Lage  
Schneidemühl, wo seit 25 Jahren ein  
Herren-Garderoben-Geschäft betrieben,  
ist ver sofort oder später anderweitig  
zu vermieten. [2293]  
Albert Samuelson,  
Neuer Markt Nr. 22.

**Penfions-Gesuch.**  
Für ein j. geb. Mädchen, das einige  
Monate in Zurückgez. leben muß, wird  
zu Mitte Novbr. d. Js. Aufenth. a. d.  
Landes gesucht. Dasi. w. d. Hausfr. in  
jed. Bez. a. i. d. Wirthsch. behilf. sein.  
Off. m. Preisang. u. 2433 a. d. Exp. d. Gef.

**Penfion**  
auf einem größeren Gute. Meldungen  
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2395  
durch die Expedition des Gefelligen in  
Graudenz erbet. Auskunft ebendasselbst.

**Gente 3 Blätter.**



## Die deutsche Hopfen- und Gersten-Ausstellung in Berlin.

Im Verein des Landwirtschaftsministers v. Heyden-Edow ist am Mittwoch Vormittag die Gersten- und Hopfen-Ausstellung, welche der deutsche Hopfenbau-Verein und die „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei“ unter Mitwirkung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltet haben, im großen Saale der Brauerei Friedrichshagen eröffnet worden. Direktor Goldschmidt von der Ragenhofer Brauerei wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Ausstellung zum ersten Male ein zielbewusstes Zusammenwirken der deutschen Brauerei und Landwirtschaft dokumentiere. Es sei ein sehr wichtiger Wunsch der deutschen Brauereien, ihre Produkte aus den Erzeugnissen der heimischen Landwirtschaft herstellen zu können, und die Ausstellung zeige, daß die Landwirtschaft durch großartige Leistungen ihnen die Erfüllung dieses Wunsches ermögliche. Direktor Goldschmidt dankte den Regierungen aller Gerste- und Hopfenbauenden deutschen Staaten für ihre Unterstützung des Unternehmens und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser.

Der Landwirtschaftsminister bemerkte in seiner Erwiderung, daß er Angehörige dieser ausgezeichneten praktischen Leistungen nicht erst eine lange Rede halten wolle. Er wolle nur dem Ausdruck geben, daß die Regierung anerkenne, daß mit der Ausstellung auf diesem Gebiete der Landwirtschaft und der Industrie etwas Bahnbrechendes geschaffen worden sei, das sicherlich nicht vereinzelt bleiben, sondern sich weiter entwickeln werde zum Segen der Landwirtschaft und der Industrie. Der Minister brachte den Veranstaltungsausschuss ein Hoch aus und unternahm dann einen mehr als einstündigen Rundgang. Hierbei sprach er sich über die Leistungen im Einzelnen sehr anerkennend aus. Besonders interessierten ihn u. A. der Hopfen aus Ost- und Westpreußen, ausgezeichnete Produkte, die beide erste und zweite Preise erhielten, und die Erzeugnisse des Posener Hopfenbrennens, speziell von Neumischel.

Die Ausstellung ist von 297 Gersten- und Hopfenbauern und von 23 Industriellen besucht — an sich eine nicht gerade überwältigende Zahl, wenn man bedenkt, daß die drei beteiligten Vereine zusammen 12500 Mitglieder zählen und daß der gesamte Werthumsatz zwischen der deutschen Brauindustrie und der heimischen Landwirtschaft in Rohstoffen sich zur Zeit auf mindestens 247 Millionen Mark beläuft. Die Gerstenausstellung nimmt den südlichen, die Hopfenausstellung den westlichen Theil des Saales ein, in der Mitte des reich geschmückten Raumes sind die Industrie-Erzeugnisse ausgestellt. Die ausgestellten Brauerei-Rohstoffe sind nach Anbaugebieten geschieden. Für Gerste sind 8, für Hopfen 11 angenommen worden.

Der eigentliche Anstoß zu den in der Ausstellung sich vertheilenden Bestrebungen kam neben der Zollernmähigung für Gerste und Hopfen durch die Handelsverträge und der Aufhebung des Identitätsnachweises von einer bisher nicht geahnten Gefahr nämlich der Maisverwendung im Großen nach amerikanischem Vorbild, vor der Prof. Delbrück das deutsche Brauergewerbe auf Grund seiner amerikanischen Studienreise warnte. Er machte darauf aufmerksam, daß bei einem Rückgang des Gerstenanbaues in Deutschland und gleichzeitigem Wachsen des Bedarfs der Brauereien die Einfuhr der Mais-Brauerei bevorstehe, und daß das deutsche Brauergewerbe damit auf den Punkt komme, seine nationale Eigenart, das sicherste Fundament seines hohen Welt Rufes und seiner wirtschaftlichen Blüthe, mit der verschwindenden Eigenart seines Erzeugnisses, des deutschen Bieres, einzubüßen. Dieser Gefahr gegenüber gebe es nur einen Weg: Thätigkeit, enger Zusammenschluß des deutschen Brauergewerbes mit der heimischen Gerste- und Hopfenbauenden Landwirtschaft und dazu soll diese Ausstellung Gelegenheit bieten.

Soweit das Urtheil der Preisrichter ausschlaggebend ist, hat die Gerstenausstellung nicht sehr befriedigt, nur in 3 von den 8 Abtheilungen konnten erste Preise verliehen werden. Gut abgemessene hat eigentlich nur Schlesien, das von den 26 Preisen 10 einheimische. Schlesien hatte allerdings in diesem Jahr auch ganz vorzügliches Erntewetter gehabt, ein Umstand, der gerade bei der Brauergeste wesentlich ins Gewicht fällt. Mit dem 1. Preis und dem Ehrenpreis wurde eine Probe Weibbs bartoise Gerste ausgezeichnet, die Joseph Ludwig-Wieschmiedel ausgestellt hatte; eine Probe Egelberger Gerste brachte denselben Besitzer einen 2. Preis. Den zweiten ersten Preis erhielt Wilh. Hirt-Kammerman, zweite Preise wurden verliehen an M. Hoffmann-Ertigau, Franz Meyer-Sommerwisch und an den Landwirtschaftlichen Lokalverein Baurwitz. Die Kollektionen der Provinzen Posen und Westpreußen brachten den Beweis, daß diese Provinzen Gutes leisten können, weit mehr noch, als es thatsächlich geschieht. Einen ersten Preis erhielt die Zewelger Gerste der bekannten Herrschaft Wärsdorf, zweite Preise Wäls-Wenddorf für schottische Perlgerste und Witter-Roskowitz für dieselbe Sorte. Ostpreußen führte nur zwei Proben vor. Klugst-Mühlenthal errang für seine goldene Melonengerste einen zweiten Preis, eine vom Königl. Hauptgepäck Trachten ausgeführte schwebische Egelberger Gerste wurde „anerkannt“. Das Oberbrenn, die übrigen Theile der Mark und Winterpommern hatten in diesem Jahr nur eine Mittelrente. Sie brachten es nur auf zwei zweite Preise, die Jagenen-Winterbergshof und Sperling-Gr. Neuenhof erhielten. Vorpommern, Mecklenburg und Holstein hatten nur vier Proben geschickt, als beste wurde die des Oberamtmanns Egerh-Bienitz erkannt. Die Saalegegend und Thüringen waren gleichfalls nur schwach vertreten, weil das mangelhafte Erntewetter hier fiebernd eingewirkt hat. Den einzigen Preis erhielt Oskar Schlüter-Schermiede. Altbayern und die Pfalz waren mit wenigen, aber guten Erzeugnissen erschienen.

In der Hopfenausstellung lauteten die Urtheile der Preisrichter günstiger. Insgesamt konnten 24 erste, 22 zweite, 24 dritte und eine Anzahl Diplome vertheilt werden, nur eine Abtheilung blieb ohne erste Preise. Allgemein überraschend wirkte der schöne Erfolg, den die Provinz Posen davontrug. Reinhold Reichle-Schulte, Wolke-Paprotzki und Zenscher-Schönlank erhielten erste Preise, außerdem entfielen auf die Provinz 3 zweite, 6 dritte Preise und 3 Diplome. Bayern behauptete im übrigen voll und ganz seine beherrschende Stellung. Auf die fünf Anbaugebiete des Landes kamen nicht weniger wie 16 erste Preise. Der „erste Bayerische Zweigverein Spalt“ repräsentirte ein Anbaugelände für sich, die Stadtgemeinde Ellingen und die Ortsgemeinde Hausbach und Moosbach und Salbaum-Spalt erhielten hier die ersten Preise. Drei erste Preise erhielt der Zweigverein zu Neustadt an der Aisch. Das nördliche Deutschland mit Ausnahme der schon erwähnten Provinz Posen repräsentirten 15 Aussteller. Die Mehrzahl, 11, waren aus der Altmark, wo für Dammberg und Umgebung ein sehr rühmlicher Hopfenbauverdienst thätig ist. Hohe Preise konnten weder die Altmark noch Annerland erreichen, dagegen wurden zwei preussische Richter, der Westpreuße Julius Dembeck-Marienhof und der Ostpreuße Antsdrath-Pagig-Posorten, mit ersten Preisen bedacht.

## Aus der Provinz.

Brandenburg, den 18. Oktober.

— Darüber, daß das berechnete Kreditbedürfnis des Mittel-Randes in Handel und Gewerbe am besten durch die Kreditgenossenschaften befriedigt wird, ist man sich auf allen Seiten

einig. Mehr als 5000 Kreditgenossenschaften zählt Deutschland schon heute in Stadt und Land. Die Vereine der Städte sind zumest gegründet auf das System von Schulze-Delitzsch, die des platten Landes arbeiten nach dem System von Raiffeisen. Aber noch sind in Deutschland über 1000 Städte vorhanden, die eines Kreditvereins entbehren, und es fehlt die Anregung zur Gründung weiterer Kassen nach Schulze-Delitzsch, während Darlehnskassen in den Landgemeinden alljährlich in großer Anzahl neu entstehen. Das platte Land ist insofern den Städten jetzt schon vorausgeleitet. Lange haben die Kreditvereine zu kämpfen gehabt, sich Anerkennung zu erringen, heute fehlt ihnen dieselbe nicht mehr. Die Reichsbank kommt den Kreditvereinen nach jeder Richtung entgegen, wodurch auch den Kreditvereinen viel mehr die Möglichkeit gegeben ist, dem Mittelstande, dem der direkte Verkehr mit den Großbanken verschlossen ist, ausgiebige Hilfe zu bringen. Wie wichtig das ist, zeigen z. B. die Verhältnisse in der Stadt Hannover. Die dort bestehenden Kreditgenossenschaften haben einen jährlichen Umsatz von rund hundert Millionen Mark, welche erhebliche Summe in erster Linie dem Mittelstande im Handel und Gewerbe zu Gute kommt. Dies, sowie das Wohlwollen des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch sollte allen Beteiligten ein Wink sein, für Gründung weiterer Kreditvereine in den 1000 noch rückständigen Städten zu sorgen und die bestehenden Kreditvereine nach jeder Richtung zu fördern. Von großer Wichtigkeit ist aber die Gründung von Central-Kassen, welche den Verbandsvereinen den Weg zur Reichsbank anbahnen. Ende vorigen Jahres gründeten 16 Kreditvereine eine Centralkasse zum Ausgleich in Gelsenbach unter den Vereinen, die Anfang 1894 in der Stadt Hannover ins Leben trat. Zweck der Kasse ist, von den Vereinen das bei ihnen mäßig liegende Geld zinslich aufzunehmen und denjenigen Vereinen wieder zuzuführen, die zeitweilig Ebbe in ihren Kassen haben. Die Geldbewegung bei der Kasse in Hannover ist sehr lebhaft, sie wird das Vorbild werden für die Gründung weiterer Centralkassen in Deutschland, so am Rhein, in Württemberg und in Sachsen. Münchenswerth im Interesse der Kreditvereine und für den ganzen Mittelstand wäre es, wenn recht bald solche Kassen in größerer Zahl in Deutschland ins Leben gerufen würden.

— Einen eigenartigen Rechtsstreit, welcher zwischen der Gemeinde Szeged und dem Rittergutsbesitzer Zimmermann von Nittershausen schwelte, beendigte am 16. d. Mts. das Obergericht. Im Jahre 1886 wurde gemeinschaftlich von der Gemeinde und dem Gut ein Schulhaus erbaut. Nach den vorhandenen Hauskassungen zahlte die Gemeinde 54 Antheile der Kosten für den Schulhausbau, während das Gut 38 Antheile zu zahlen hatte und auch bezahlte; jeder Antheil belief sich auf 181,25 Mk. Nachdem der Bau schon seit längerer Zeit bezahlet worden war, behauptete Rittergutsbesitzer Zimmermann plötzlich, er habe 10 Antheile zuviel gezahlt, und wolle das zuviel erstattete Geld von der Gemeinde zurück haben. Ein Haus mit zehn Haushaltungen gehöre zur Gemeinde; nur aus Jethum habe er angenommen, daß das Haus zum Gut zu rechnen sei. Der Kreisaußschuß Brandenburg wies aber den Kläger ab, da hier das Verwaltungsstreitverfahren nicht einzuschlagen sei. In der Berufungsinstanz wurde festgestellt, daß der Gutsbesitzer in der Gemeinde ein Grundstück besaß, auf welchem sich ein Familienhaus mit 10 Haushaltungen befand; die Bewohner des Hauses waren aber Arbeiter, die auf dem Gut beschäftigt waren. Ein Vorgänger des jetzigen Gutsbesitzers hatte das Grundstück in der Gemeinde erworben. Die Gemeinde wurde vom Bezirksauschuss verurtheilt, 1812 Mk. 50 Pf. an das Gut zurückzugeben. Nunmehr ergriff die Gemeinde das Rechtsmittel der Revision an das Obergericht und behauptete, das Verwaltungsgericht sei für diesen Rechtsstreit nicht zuständig; die Angelegenheit müsse von dem ordentlichen Richter entschieden werden. Die Polizeiaufsicht über das Haus habe stets das Gut geführt; letzteres habe auch die Steuern von den Bewohnern des Hauses direkt eingezogen. Das Obergerichtspräsident bestätigte aber die Vorentscheidung, da das Verwaltungsstreitverfahren hier zulässig und begründet sei.

— Bei der Oberpostdirektion in Danzig lagern folgende Postenbesitzer als unbefestigt: Einreichende an Schulz, Hausbesitzer, Berlin SW., Postfach Nr. 58, auf; in Danzig, Marie Koenigart, Danzig, auf; Marienburg, Stephan Arnold, Fleischergeheile, Magdeburg, auf; Thorn, Gottfried Wendt, beim Schützow, Gutsbes. (Kusland), auf; Thorn, Fr. Martha Lewandowski, Danzig, auf; Marienwerder, Johann Schulz, Refenschin b. Moroschin, auf; Moroschin, Carl Wagns, Bromberg, auf; Modder, Fr. Gulda Nachtigall bei Ködler, Stettin, auf; Thorn; Postanweisungen: Nr. 17388, nach Schlochau, über 5 Mk., auf; Danzig, Nr. 4029, nach Ewaroschin, über 2,01 Mk., Pr. Stargard, Nr. 3030, nach Braunsvalde, über 15 Mk., auf; Marienburg, Nr. 188, nach Kleinfak, über 2 Mk., auf; Kielan, Nr. 3255, Direktor Eggert, Danzig, über 2,13 Mk., auf; Danzig, Nr. 6108, Landrathsamt, Danzig, über 7 Mk., auf; Thorn; Pakete: an A. J. Wolff alias Blum, Berlin, auf; Thorn, Marie Wankowitz, Heidelberg, auf; Ottlofschin, Ferdinand Landry, Lissa, auf; Rautenburg, Victoria-Drognerie, Juhaber Krag, Bromberg, auf; Thorn. Die Abfender dieser Sendungen werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme derselben zu melden, widrigenfalls über die Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

— Der Herr Ober-Präsident hat genehmigt, daß zum Zweck der Gewinnung von freiwilligen Beiträgen für das Magdalenen-Kreuz zu Odra bei Danzig in der Zeit vom 1. November 1894 bis Ende März 1895 in den Städten und größeren Ortshäusern des Regierungs-Bereichs Marienwerder eine Hauskollekte abgehalten wird.

— Der Provinzialrath der Provinz Posen hat genehmigt, daß in der Stadt Schwesenz mit den am 28. März und 16. Mai 1895 stattfindenden Viehmärkten und in der Stadt Schildberg mit den am 13. Dezember 1894 und am 11. Juni und 5. Dezember 1895 stattfindenden Viehmärkten gleichzeitig Krammmärkte abgehalten werden.

— Durch rechtskräftigen Beschluß des Kreisaußschusses des Kreises Verent ist die Drischalt Lissak, welche bisher kommunale Selbstständigkeit nicht besaß, mit der Landgemeinde Siechenhütte, Kreis Verent, vereinigt worden.

— Namens des Komitees für die Halbmondsfahrt der Westpreußen nach Barzin hat der Vorsitzende Herr v. Fournier-Kozielec, nachdem die von der Expedition des „Gefelligen“ gefegte Rechnung über Einnahmen und Ausgaben geprüft und richtig befunden worden ist, der genannten Geschäftsstelle Decharge erteilt. Der Ueberschuß, welcher 94,92 Mk. beträgt, wird in der Art zur Vertheilung kommen, daß Photographien des Halbmondsfahrs zu billigerem Preise abgegeben werden. Näheres wird später im „Gefelligen“ mitgetheilt werden.

— Eine neue Erfindung ist dem Erfinder Herrn Dr. Rahm-Königsberg i. Pr. in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Großbritannien patentirt worden. Die Erfindung bezweckt, nach einer sehr einfachen Methode den Fettgehalt der Milch genau bestimmen, hiernach deren Werth berechnen und auch etwaige Verfälschungen feststellen zu können. Nach den vorliegenden Erfahrungen dürfte sich der nur einen kleinen Raum beanspruchende Apparat schnell in Meiereien, bei Milchverkäufern und Polizeibeamten einbürgern, da bei den außerordentlich

einfachen Manipulationen und der kurzen Zeit, die bei der nötigen Anzahl von Proben nur 5 1/2 Minute für jede Bestimmung erfordert, von einer ganz gewöhnlichen Arbeitskraft hundert und mehr Untersuchungen täglich vorgenommen werden können. Die Herstellung und den Vertrieb des Apparats hat der Erfinder selbst übernommen.

— [Personalien bei der Post.] Berufen sind die Postgehülfen Siebowski von Friedrichshof nach Braunsberg, Suttinatis von Reidenburg nach Königsberg, Mulac nach Guldensboden. Dem Postgehülfen Weiner aus Korfchen ist die einstweilige Verwaltung der Postagentur Blumenau übertragen. Der Postgehülfe Maus aus Braunsberg ist als Postassistent nach Osterode berufen.

— Berufen sind der Postpraktikant Barthold von Strassburg nach Dirschau, der Postgehülfe Karnick von Dirschau nach Altsele und der Postgehülfe Mehring von Altsele nach Dirschau.

— Dem Verwaltungsgerichts-Direktor Pilet zu Gölitz, früherer Postinspektor a. D., Baurath von Schön zu Freudenwalde a. D., früherer zu Danzig, der Kronen-Ordnung dritter Klasse, den emeritirten Lehrern Laabs zu Treptow a. R., Bürger zu Penzin im Kreise Demmin und Treder zu Hohenwalde im Kreise Pyritz der Adler der Inhaber des Hans-Diems von Hohenzollern, sowie dem Gerichtsvollzieher a. D. Meißner zu Memel, dem Postinspektanten Marquardt zu Danzig und dem Futtermeister Schulz zu Parashin im Kreise Rauenburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der bisherige Direktor der Provinzial-Kunst- und Handwerkerschule zu Danzig Wöite ist zum Lehrer an der Königl. Baugewerkschule in Gölitz ernannt worden.

— Der erste Gerichtsschreiber Kanzleirath Grundmann bei dem Landgericht zu Lissa ist zum 1. Januar in den Ruhestand versetzt.

— Der Rechtskandidat Taube aus Danzig ist zum Referendar ernannt.

— Der Generalkommissions-Sekretariatsassistent von Kuryski ist zum Sekretär ernannt.

— Der Bureau-Diätar Mofter bei der Kgl. Rentenbank in Posen ist zum Rentenbank-Sekretär II. Klasse ernannt.

— Den in den Ruhestand versetzten Herren Organist und Lehrer Przetak in Posenheim und Lehrer Kniatowski in Margowen bei Drielsburg ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Der Gerichtsvollzieheramwärter, Feldwebel Birth in Marienwerder ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht in Karthaus ernannt.

— Aus dem Kreise Brandenburg, 16. Oktober. Nach langer Unterbrechung des Unterrichts in Tursniz durch die Krankheit des Lehrers Wollenhauer ist durch die Lehrer Löcher-Scharzewo und Tich-Gr. Kabilunk auf behördliche Anordnung der Unterricht wieder aufgenommen worden.

— Zablono, 17. Oktober. Heute Nacht zwischen 2 und 3 Uhr entstand im Gasthale des Herrn Stoyke Feuer, welches sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude verbreitete. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein; ein Reisender der auf dem Boden schlief, behauptet, daß Jemand nach 10 Uhr Abends mit Licht herauf gekommen sei. Er schlief wieder ein und erwachte erst, als das Feuer ihn schon erfaßt hatte, so daß ihm Hände, Gesicht und Kopf verletzt wurden. Er sprang vom Boden herunter und weckte die beiden Knechte, welche auch bald erfaßt wären; die Knechte retteten noch ein Pferd, das andere, sowie 2 Kühe und eine Sau kamen in den Flammen um. Vom dem Mann, der mit Licht herauf gekommen war, fehlte jede Spur, ob er in den Flammen umgekommen ist, wird nach dem Aufsuchen gefunden werden. Dank der Bemühung des Herrn Bahnhofsvorstehers und des Bahnpersonals, welche sofort mit der Spritze erschienen, blieb das Feuer auf seinen Ferkel beschränkt. Der mit Brandwunden bedeckte Reisende wurde nach Strassburg ins Lazareth befragt.

— Danzig, 17. Oktober. Die hiesige Regierung hat angeordnet, daß in den in den unterstellten Schulen in der letzten, dem 9. Dezember vorhergehenden evangelischen Religionsstunde die Schüler mit Rücksicht auf die 300jährige Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs über die Bedeutung des Lebens und Wirkens dieses Königs für die evangelische Kirche belehrt und auf die für den 9. Dezember angeordnete kirchliche Feier hingewiesen werden. Wo der Kreis der Schüler sich auf evangelische Schüler beschränkt und diese regelmäßig zu gemeinsamen Wochenandachten vereinigt werden, soll diese Feier mit der am Schluß der Woche stattfindenden Andacht verbunden werden.

Japan und China liegen in erbittertem Kampfe. Da dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß vor 35 Jahren (am 23. Oktober) auf der Rheide von Danzig das erste nach Ostasien bestimmte preussische Geschwader formirt wurde. Das Geschwader bestand aus der Dampfkorvette „Arcona“ mit 27 Geschützen und 319 Mann Besatzung, der Segelfregatte „Thetis“ mit 38 Geschützen und 333 Mann und aus dem Kriegsschooner „Frauenlob“ mit einem Geschütz und einer Besatzung von 41 Mann. Hierzu kam noch das Klipperfregattenschiff „Elbe“, welches Proviant und Kohlen an Bord nahm. Das Kommando führte Kapitän zur See Sundewall. „Thetis“ und „Frauenlob“ verließen schon am 25. Oktober 1859 die Rheide von Danzig, die neuerbaute „Arcona“ konnte erst am 11. Dezember folgen. Der Expedition gelang die Abschließung eines Vertrages mit Japan am 24. Januar 1861, und ungefähr ein Jahr später ließ sich nach langen Unterhandlungen auch China bewegen, einen Vertrag mit Preußen abzuschließen. Leider fehlten nicht alle Schiffe der Expedition in die Heimat zurück. Der Schooner „Frauenlob“ hatte in einem furchtbaren Sturm am 2. September 1860 in der Nähe von Jeddo seinen Untergang gefunden.

— Gelm, 17. Oktober. Bei dem diesjährigen Königs-schießen des Bürger-Schützen-Vereins „Witrich von Kniprode“ gab der Malermeister Reinhold Schulz für die Kaiserin den besten Schuß ab, welcher zugleich die Königswürde erwarb. Die Kaiserin, welche die Königswürde annahm, verlieh dem Verein als dauerndes Andenken eine Medaille, welche heute einging. Der Verein hat beschlossen, daß die Uebergabe der Medaille an Herrn Schulz in feierlicher Weise im Anschluß an das nächste Wintervergügen stattfinden soll.

— Gelm, 17. Oktober. Der Kommandeur des hiesigen Jäger-Bataillons, Herr Oberst-Lieutenant Caspari, ist bis zum 1. Dezember beurlaubt.

— Aus dem Kreise Gelm, 16. Oktober. Dem Bethause zu Adl. Walbau ist vom Gustav Adolf-Hauptverein in Darmstadt, als Geschenk einer Dame ein prächtiges Harmonium nebst einem Choralbuch überwiesen worden.

— Aus dem Kreise Gelm, 17. Oktober. In Bniwitten sind einige Kinder an Diphtheritis erkrankt. Da im Schulhause selbst ein Kind des ersten Lehrers an Diphtheritis erkrankt, so ist der Unterricht auf Anordnung des Landraths-Amtes vorläufig ausgesetzt worden. — Die seit 15 Jahren verdorbene und außer Thätigkeit gesetzte Thurmuh der Pfarrkirche in Bissewo soll nunmehr durch eine neue ersetzt werden. Zu diesem Zweck ist seit Jahren ein Kapital gesammelt.



**Thorn, 17. Oktober.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam ein Gesuch der städtischen Lehrer und Lehrerinnen um Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit und Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses zur Verhandlung. Der Magistrat hatte beschloffen, mit Rücksicht auf die vor 3 Jahren erfolgte Aufbesserung der Beamten- und Lehrergehälter und darauf, daß eine neue Aufbesserung der städtischen Etat sehr erheblich belasten würde, das Gesuch abzulehnen. Die Stadtverordneten schlossen sich dem an, obgleich Herr Professor Heyerabend darauf hinwies, daß die Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit wohl in nicht zu fernem Zeit gesetzlich verlangt werden wird. — Ferner genehmigte die Versammlung, daß der Wasserzins (25 Pfg. pro Kubikmeter) für die städtische Wasserleitung vom 15. Oktober ab zur Erhebung gelangt, nicht aber schon die Abgabe für die Kanalisation. Ueber die städtische Sparkasse wurde mitgeteilt, daß die Einlagen am Ende v. Js. 2426 415 Mark auf 5607 Sparkassenbücher betragen. Der Reservefonds beläuft sich auf 101 005 Mark. Da auf Verlangen der Regierung die Lehrer an den Mittelschulen zur Gemeindesteuer herangezogen werden sollen, wollte man denjenigen Lehrern, deren Einkommen nicht höher als das der Volksschullehrer ist, eine Entschädigung gewähren. Davon hat aber der Magistrat Abstand genommen, nachdem eine Berechnung ergeben hat, daß die von den Lehrern zu zahlenden Steuerbeträge nur sehr niedrig sind.

**Thorn, 17. Oktober.** Der Magistrat beabsichtigt die Einrichtung einer Volksbadeanstalt mit Brause- und Wannenbädern, die je 10 Pfg. kosten sollen. Schon im nächsten Jahre gedenkt man den Plan zur Ausführung zu bringen.

**Neumark, 17. Oktober.** Um den großen Andrang von Zuschauern bei Trauungen in der evangelischen Kirche zu verhindern, werden künftig nur solche Personen und zwar auch nur vor Eintritt des Brautpaares, in die Kirche eingelassen werden, welche mit einer Einlagekarte versehen sind. Einlagekarten müssen vorher vom Küster für 20 Pfg. das Stück gelöst werden.

**Riesenburg, 18. Oktober.** Der Schlossermeister D. von hier hatte von 3 Lehrlingen zwei abwechselnd je 4 bzw. 5 Mal vom Besuch der Fortbildungsschule abgehalten. Deshalb war ihm ein polizeilicher Strafbefehl über 4 Mk. zugegangen, gegen welchen er auf richterliche Entscheidung antrat. Seine Handlungsweise entschuldigte er damit, daß ihm durch den Schulbesuch sämtlicher Lehrlinge zu viel Arbeitskraft verloren gehe, und daß er glaube, zu der Förderung berechtigt zu sein, daß ihm von 3 Lehrlingen abwechselnd je einer regelmäßig freigegeben werden müsse. Der Gerichtshof verurteilte ihn jedoch, unter Aufhebung der polizeilichen Strafverfügung, zu einer Geldstrafe von 9 Mark oder 9 Tagen Haft. Es wurde hierbei besonders hervorgehoben, daß die Lehrlinge nicht dazu da seien, um von den Lehrmeistern ausgenutzt, sondern ausgebildet zu werden. Der letztere Zweck ihrer Lehrzeit werde aber in erster Linie durch den regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule gefördert.

**Marientwerder, 17. Oktober. (M. W. M.)** Die Ofenklappen sollten nach den behördlichen Bestimmungen in den ersten Monaten dieses Jahres auch aus den Wohnungen der an unsere Stadt grenzenden Dorfgemeinden entfernt werden. Ein Theil der Dorfbewohner hat nun diese Vorschrift in der Weise ausgeführt, daß sie den Stiel der Ofenklappe unmittelbar am Abzugsrohr einfach „abknipfte“. Eine bedeutende Anzahl dieser Schlauberger erhielt nach vorangegangener Revision ein Strafmandat und wurde zur sofortigen Entfernung der Ofenklappe angehalten. Aber noch immer sind Ofen vorhanden, in denen die Klappen innerhalb des Abzugsrohrs sich befinden und es ist klar, daß für die Wohnungsinhaber die Erstickungsgefahr heute größer als früher ist.

**L Kreis Marientwerder, 18. Oktober.** In der letzten Nacht entstand in dem kossischen Gasthause auf dem Ziegelacker Weichselbamm Feuer. Das Wohnhaus nebst Stall ist vollständig niedergebrannt. Sämtliche Vorräthe, bares Geld und die ganze Einrichtung sind ein Raub der Flammen geworden. Die Bewohner merkten erst so spät die Gefahr, daß es nur gelang, das nackte Leben zu retten. Das Gebäude ist einmüßig zerstört, dagegen die übrigen Sachen nur gering.

**Aus der Tschiler Gaiße, 15. Oktober.** Ein bedauerlicher Unglücksfall traf die Frau Erhardt aus dem Dorfe L. Die zweijährige Tochter der Frau litt an einem tödlichen Kopfschlag, und um die Heilung schneller herbeizuführen, übergießt die E. die Wunde auf den Kopf mehrerer Quackalbern mit Petroleum. Schon nach wenigen Minuten schwoll der Kopf an, und das Mädchen starb infolge einer Blutvergiftung.

**Pelplin, 16. Oktober.** Bei der am Sonntag in der Kirche zu Rauden vollzogenen Kirchenwahl wurden gewählt in den Gemeindeführerschaft die Herren: Gutsbesitzer Pollman-Gremblin, Heering-Nauden, Balzer-Vorwerk-Möslin, in die Gemeindevertretung die Herren: Gutsbesitzer Strehlke-Nauden, Gutsbesitzer Bonus-Nauden, Gutsbesitzer Fortenbacher-Liebenau, Stohrer-Gremblin, Brück-M. Jallena, Wager-Neu-Möslan, Geheimrer Regierungsrath und Landrath Döhn-Klein-Garb, Gutsbesitzer Delrich-Vorwerk-Möslan, Gutsbesitzer Kröhling-Gr. Schlauz, Postmeister Raese-Pelplin, Gutsbesitzer Lutz-Raitan. Mit Ausnahme der Herren Döhn, Fortenbacher und Lutz, welche wiedergewählt sind, sind sämtliche Herren wiedergewählt.

**Schöneck, 16. Oktober.** Die Regierung hat genehmigt, daß für dieses Winterhalbjahr nur Vormittagsunterricht stattfindet. — Für die in Elberich angelegte Schule soll ein neues Gebäude angeführt werden. — Die Handelsgesellschaft Stolz in Berlin will ihre in Dalmatian gelegene Dampfsägemühle freiwillingig versteigern.

**Elbinger Höhe, 16. Oktober.** Herr Lehrer Engler-Hütte ist von dem Magistrat der Stadt Delitzsch in Sachsen zum Lehrer für die dortige höhere Mädchenschule gewählt worden und wird diese Stelle am 1. Januar antreten.

**Aus dem Elbinger Kreise, 16. Oktober.** Heute ist mit der Abtragung der Ueberfälle des Einlagegebiets an der Mogat begonnen worden. Die Arbeiten werden etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Abtragung geschieht bis auf 3,30 bis 3,60 Meter Volksdorfer Pegelhöhe. — Es besteht die Absicht, das Einlagegebiet in einen selbstständigen Verband zu verwandeln. Es haben schon vor mehreren Jahren Verhandlungen stattgefunden. Neuerdings ist man der Verwirklichung dieses Planes wieder näher getreten. Die Beteiligten stehen aber dem Plane meistens ablehnend gegenüber.

**Königsberg, 17. Oktober.** In der Monatsversammlung des Grundbesitzervereins wurde ein Vortrag über den Hauschwamm gehalten. Als allerbestes Mittel gegen diesen gefährlichen Pilz wurde die ununterbrochene Zuführung von frischer, wärmelichter Luft empfohlen, wodurch der Schwamm allein zerstört wird, Wechsellüftung nützt nichts. Es sei hauptsächlich zu vermeiden, Wandschutt aus einem alten in ein neues Haus zur Auffüllung der Zwischenbeden zu schaffen; die besten Füllmaterialien seien reiner, gewaschener Sand, Kies, reine Kohlenkieseln, Schlackenwolle und Kieselguhr. Ferner sei ein häufiger Abwischen der Fußböden von den Zwischenbeden notwendig, wozu sich vorzugsweise Cement- und Asphaltkieseln eignen. Ein sehr gutes Mittel gegen den Schwamm sei ferner die Anwendung einer Lösung von Salicylsäure in Alkohol.

Die hiesige Feuerwehr ist auf Antrag des Herrn Branddirektors Bruhs mit einer neuen Löschvorrichtung ausgestattet worden. Die neue Einrichtung besteht in einem Wasserwagen und einer mit diesem fest verbundenen, in der Verlängerung des Wagens angebrachten Druckpumpe. Dieser in der Metallgießerei von Bräunert zu Bitterfeld a. Rh. erbaute neue Löschapparat, welcher im vorigen Jahre auf der Maschinenausstellung in München von Herrn Branddirektor Bruhs geprüft

wurde, hat den Zweck, bei kleinen Bränden als selbstständiger Löschzug auszurücken, und er wird dann von einem zweiten Wagen begleitet, welcher eine zusammenlegbare neue Rettungsleiter nach der Brandstelle schafft. Durch diesen kleinen Löschzug, welcher von vier Pferden gezogen wird, soll das Ausrücken der ganzen Feuerwehr vermieden werden, um das sehr theure Betriebsmaterial der Feuerwehr zu schonen.

**Königsberg, 17. Oktober.** Die erste hier vorgenommene Behandlung mit Muterum hat ein ganz vorzügliches Ergebnis gehabt. Es handelte sich um ein 1 1/2-jähriges Mädchen aus einer Arbeiterfamilie, welches unter sehr bedenklichen Erscheinungen an Diphtheritis erkrankt war. Das Kind wurde in der Klinik des Herrn Dr. Th. mit Serum behandelt; schon nach der ersten Einbringung zeigte sich eine entschiedene Wendung zum Besseren, der bide diphtheritische Belag, welcher durch Anstrichen mit dem Löffel hatte entfernt werden müssen, verschwand zusehends. Nach sechs Stunden wurde eine zweite Einbringung vorgenommen, welche ebenfalls wie die erste von geradezu staunenswerthem Erfolge begleitet war; das Fieber und die sonstigen Krankheitserscheinungen sanken herab, und 12 Stunden später konnte die Lebensgefahr für die Kleine als völlig beseitigt erachtet werden. Zur Zeit befindet sich die kleine Patientin auf dem besten Wege zur völligen Genesung. Da das Serum in erster Linie auch eine vorübergehende Wirkung besitzt, so war auch den Geschwistern des an Diphtheritis erkrankten Mädchens Serum eingespritzt worden, und tatsächlich hat sich bei keinem der Kinder die geringste Spur von Diphtheritis gezeigt.

**Welsch, 17. Oktober.** Durch die Funken einer Lokomotive wurde eine Scheune des zur Grafschaft Sendbitten gehörenden Vorwerks Oppen in Brand gesetzt. Das Feuer verbreitete sich bei dem herrschenden Winde sehr schnell. Die Wölkmannschafte waren leider nicht im Stande, das Feuer Herr zu werden, noch spät Abends wüthete das Feuer, genährt durch die reichen Erntevorräthe, mit ungezügelter Kraft fort.

**Labiau, 17. Oktober.** Das Erziehungshaus in Algen hat das 11. Jahr seines Bestehens begonnen. In den 10 Jahren sind dort 61 Kinder verpflegt und erzogen worden, die zum Theil verwaist, gänzlich der Verwahrlosung ausgelegt waren. 21 Kinder befinden sich gegenwärtig in der Anstalt. Leider hat die Anstalt zwei ihrer größten Freunde durch den Tod verloren, nämlich ihre Begründer, die Herren Landrath Robert Kornas und Pfarrer Dr. Lehmann. Dazu brauchten die Anstaltsgebäude im vorigen Jahre ab. Das neue Heim der Kinder ist auf dem Kreislageregrundstück in Welschland errichtet. Im vorigen Jahre sind der Anstalt außer den recht hohen Vereinsbeiträgen auch hohe Geschenke, im ganzen beinahe 2900 Mk., zugeflossen.

**Friedland, 17. Oktober.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, es bei dem bisherigen Gebrauch der Anweisung von Hausmorgen durch die Hauseigentümer belassen zu lassen, obgleich die Regierung eine Ablösung und Verpachtung zur Entlastung der städtischen Abgaben verlangt hatte. Dadurch ist viel zur Verhütung der kleinen Bürger gethan, die zu ihrer Ernährung nothwendig auf die Verwirthschaftung des Hauslandes angewiesen sind. Wie groß das Interesse für diese Vorlage war, zeigte die am Tage vorher zu diesem Zwecke einberufene und sehr stark besuchte Bürgerversammlung.

**Alt Lötzen, 16. Oktober.** Der Nennungenfang im Aufstrome ist in diesem Jahre sehr gering, so daß der Nachfrage der Handlungen nicht im entferntesten genügt werden kann. Die Preise sind darum pro Schock von 3 Mk. bis auf 6—8 Mk. gestiegen.

**M. Gerdenen, 17. Oktober.** Die Kammerer Grauschen Eheleute zu Rautershof feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit. Der fast 77 Jahre alte Mann ist noch sehr rüstig und thätig, und es ist ihm, da er seit 60 Jahren ununterbrochen in derselben Familie dient, aus Anlaß der genannten Feier das Allgmeine Ehrenzeichen, beiden Eheleuten auch die Ehejubiläumsmedaillen verliehen worden.

**Bromberg, 17. Oktober.** Herr Regierungssassessor v. Eisenhart-Rothe hat die Geschäfte des hiesigen Landratsamtes übernommen.

In der Generalversammlung des Landwehrsängerbundes wurden in den Vorstand gewählt die Kameraden Kaeftner zum Liebermeister, Seiser als dessen Stellvertreter, Hartmann zum Dirigenten, Galski zum Schriftwart, Stier zum Rentanten, König zum Notenwart und Beeg zum Festordner.

**O. Posen, 16. Oktober.** Wegen Diebstahls wurde heute der Kellner Joseph Kloss von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Kloss war am 7. August aus dem Zuchthause zu Graudenz entlassen worden und hatte bald darauf in Posen einem auf einer Bank schlafenden Handlungsgehilfen dessen Uhr und Kette gestohlen.

Das Fahrrad erobert sich immer weitere Kreise. Neuerdings werden von der hiesigen Feuerwehr Mannschaften dienstlich im Gebrauch des Fahrrades unterwiesen.

**Posen, 17. Oktober.** Die polnische Landgesellschaft hat beabsichtigt zur Erweiterung ihres Arbeitsfeldes eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 1 200 000 Mark auf 2 000 000 Mk. Die neue Emission wird 800 Aktien à 1000 Mk. umfassen und mit 3 1/2 Prozent verzinst sein.

**Gnesen, 17. Oktober.** Ein blutiges Familien-drama hat sich am Montag in Strizewo ereignet. Die Söhne des Wirths S., welche sich nicht gut mit einander vertrugen konnten, geriethen am Sonntag in Streit, wobei der ältere dem jüngeren das Gesicht zertrug. Am Montag ging der Streit weiter, und der jüngere Bruder wurde durch die fortwährenden Geheizen und Sticheleien schließlich so in Wuth versetzt, daß er einen Spaten ergriff und den älteren Bruder damit so heftig über den Kopf schlug, daß der Verletzte in der gestrigen Nacht starb. Der jüngere Bruder hat sich freiwillig der Behörde gestellt.

**Wartisch, 17. Oktober.** Eine neue Landgemeinde ist aus den Ortshafte Mandlich Dorf, Friedrichsthal und einem Theile des früheren Gutes Mandlich gebildet worden. Der Name der neuen Gemeinde ist „Mandlich“. — Das Vorwerk Wolczewo ist zu einem selbstständigen Gutsbezirk erhoben worden.

**11. Junit, 17. Oktober.** Die hiesige in diesem Jahre erbaute Zuckerfabrik hat den Betrieb am 15. d. Mts. eröffnet.

**Wreschen, 16. Oktober.** Der israelitische Armenverein hat nunmehr eine Mitgliederzahl von 88 erreicht. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Hausvettel zu steuern, und thut dies in der Weise, daß er wirklich Bedürftigen eine monatliche Unterstützung gewährt und diejenigen Armen, welche sich durch Arbeitsamkeit auszeichnen, prämiiert. — Der israelitische Frauenverein entwickelt eine rühmliche Thätigkeit. Der Zweck des Vereins ist, bei Krankheitsfällen unter den Mitgliedern oder deren Töchtern vom 10. Lebensjahre an für eine ausreichende Pflege der erkrankten Person zu sorgen, bei Sterbefällen unter den Mitgliedern oder deren Töchtern alle Vorbereitungen zur Bestattung der verstorbenen Person in die Hand zu nehmen; ferner bedürftige kranke Frauen, die dem Verein nicht angehören, zu unterstützen, endlich bei etwaigen Ueber-schüssen in der Vereinskasse Schulkinder armer Eltern mit Winterkleidung zu versorgen. Die Einnahme im abgelaufenen Rechnungsjahre betrug 536,27 Mark, die Ausgabe 188,50 Mark.

**S. Neustettin, 17. Oktober.** Gestern Abend brannte die Scheune mit Zucht und eine Dreifachmaschine des Besitzers See-bauer in Abbau Thurov, obwohl die Neustettiner und Thurover Feuerwehren bald zur Stelle waren, gänzlich nieder. — Der Neustettiner Missions-Hilfsverein hat in diesem Jahre eine Einnahme von 2592 Mk. erzielt; demgegenüber steht eine Ausgabe von 2359 Mk.

## Verstchiedenes.

— [Mißgeschick.] Ein Pariser Polizeikommissar hatte vor einiger Zeit seine Brief-tasche, worin unter anderem auch einige auf seinen Namen lautende Freifahrtsscheine für die Pferdebahnen sich befanden, verloren, und glaubte das Opfer irgend eines Taschendiebes geworden zu sein. Infolge dessen erstattete er hiervon Anzeige an die Direktion der Gesellschaften, mit der Bitte, den Vorzeiger einer dieser Freikarten sofort zu verhaften. Mittlerweile verhaftete er sich andere Freikarten, und als er nun eine solche kürzlich dem Controlleur vorzeigte, übergab dieser den Commissar dem an der Station stehenden Polizisten, der ihn trotz seiner Gegenvorstellungen auf die Polizeiwache führte. Hier wurde er von seinem Kollegen sofort erkannt und unter großer Heiterkeit der Freiheit wiedergegeben. Auch fand er seine Brief-tasche wieder, die er bei einem andern seiner Kollegen ver-gessen hatte.

— [Was ist ein Scherlein?] In einer Schule unter-richtete der Pfarrer im Religionsunterrichte über Almosengeben und führte u. A. das reiche Almosen des Pariserers und das Scherlein der armen Wittwe als Beispiele zur Er-läuterung an. Auf seine Frage, wie viel wohl das Scherlein der armen Wittwe betragen haben könnte, gab eine Schülerin ganz prompt zur Antwort: „12 Mark 43 Pfennig.“ Ueber diese seltsame Antwort befragt, erklärte sie: „Im Katechismus steht: „Das Scherlein der armen Wittwe. Mark. 12, 43.“ (Mark. 12, Kapitel, 43. Vers.)

— [Ein Studentenult.] In dem Arkadenhof der Wiener Universität hatte sich eine Anzahl eleganter Damen eingefunden, junge und ältere, die rührigen Mitglieder des für die Naturforscher-Versammlung gebildeten Damentomitees. Die Damen sollten im Arkadenhof in einem photographischen Gruppenbild vereint werden. Der Photograph hatte da kein leichtes Spiel. Schätzig Damen so zu placieren, daß keine vernachlässigt erscheint, ist eine durchaus nicht beneidenswerthe Aufgabe. Nach einigen Versuchen schien denn auch Alles in Ordnung zu sein. Schon stand der Photograph hinter dem Apparat und der erwartete Augenblick des „Bitte, meine Damen, nur einen Moment um Ruhe“ war da. Alles schwieg still, die Damen blühten in tadellosen Stellungen auf den Apparat, eben wollte der Photograph die Gesellschaft auf-nehmen, da klang plötzlich von einer Studentengruppe, die bei einem Fenster stand, der laute Ruf: „Hallo, da schau' die Kette da unten!“ Dieser Rattenruf löste eine verhängnißvolle Wirkung. Im Nu war die schön geordnete Gruppe zerfallen. Man sah nur flüchtende Damen, welche entsetzt aufschrien und vor der imaginären Kette das Weite suchten.

— [Ein Romanschluß.] (Som Redakteur wegen Mangel an Raum zusammengefaßt.) ... . Oktober nahm einen Cognac, dann seinen Hut, Reißhans, weiter keine Notiz von seinen Verfolgern, in dessen einen Revolver aus der Tasche und sich schließlich das Leben.

## Briefkasten.

**Nr. 90.** Nicht der Bester, sondern Sie als Gemeindevorsteher sind verpflichtet, das Erforderliche wegen Begleichung und Unterbringung der Leiche anzuordnen. Die entstehenden Kosten fallen der Gemeindekasse zur Last, ebenso die Beerdigungs-kosten, sofern dieselben aus dem Verdienste des Diensthofen nicht bestritten werden können.

**S. F.** 1) Sie sind verpflichtet, die von der Ortsvorsteherbehörde festgesetzten Schulstrafen einzuziehen und an die Schulkasse abzu-führen. 2) Zum praktischen Gebrauch können wir Ihnen das von dem Landrath von Bries herausgegebene Handbuch „Die Amts-führung der Gemeinde-, Orts- und Amtsvorsteher in den hiesigen Provinzen der Preuss. Monarchie“ empfehlen, welches Ihnen jede Buchhandlung beschaffen kann.

**A. B. S.** 1) Die Vergütung des Einkommensteuergesetzes, daß für jedes Familienmitglied unter 14 Jahren von dem Steuer-pflichtigen Einkommen des Haushaltungsvorstandes, sofern das-jelbe den Betrag von 5000 Mk. nicht übersteigt, der Betrag von 50 Mark in Abzug gebracht wird, findet bei der Kommunal-besteuerung keine Berücksichtigung, da die Kommunalabgaben durch Zuschläge zu den Einkommensteuern, bei welchen schon der Abzug für die Familienmitglieder unter 14 Jahren berück-sichtigt ist, erhoben werden. 2) Das Einkommen für Ertheilung des Unterrichtes an der staatlichen Fortbildungsschule wird nicht zum Lehrergehalt gerechnet. Es ist dieses eine Nebeneinnahme, welche der Kommunalbesteuerung unterliegt.

**A. R.** Die §§ 109 und 143 des Invaliditäts- und Alters-versicherungsgesetzes bestimmen, daß die Arbeitgeber berechtigt sind, bei der Lohnzahlung der von ihnen beschäftigten Personen die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Die Abzüge dürfen sich höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungs-perioden entrichteten Beiträge erstrecken. Arbeitgeber, welche diesen Bestimmungen zuwider handeln, verfallen in eine Strafe bis zu 300 Mk. Die Strafen legt die Versicherungsanstalt fest.

**Wollbericht von Louis Schulz & Co., Königsberg i. P.** Die 5. Londoner Auktion wurde am 12. Oktober beendet. Zur Verfüugung standen 283 000 Ballen, von welchen 231 000 Ballen verkauft sind. Die zu Anfang bezahlten Preise konnten sich leider nur in den höheren Klassen der Merino-Schweizwollen behaupten, während für die übrigen Gattungen die Preise wieder auf das Juli-Niveau, ja sogar noch weiter heruntersanken. — Die nächste Serie soll am 22. November beginnen. — In Königs-berg kleine Zufuhr von Schweizwollen, die von 40—45—50 Mk. per 106 Pfund netto, vereinzelt darüber, bringen.

**Bromberg, 17. Oktober.** Antistischer Handelskammer-Bericht Weizen 118—122 Mk., feinstes über 120. — Roggen 92 bis 100 Mk., feinstes über 100. — Gerste 90—104 Mk., Brau-gerste 105—125 Mk. — Hafer 100—108 Mk., geringe Qualität billiger. — Futtererbsen 100—112 Mk., Rotherbsen 130—140 Mk. — Spiritus 70er 32,50 Mk.

**Posen, 17. Oktober.** Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 50,00, do. loco ohne Faß (70er) 30,40. Matter.

**Posen, 17. Oktober 1894.** (Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.) Weizen 12,00—13,20, Roggen 10,40—10,60, Gerste 10,00—13,00, Hafer 10,00—11,20.

**Berliner Produktmarkt vom 17. Oktober.** Weizen loco 112—132 Mk. nach Qualität gefordert, Oktober 125,75—126 Mk. bez., November 126,50—127 Mk. bez., Dezember 127,75—128,25 Mk. bez., Mai 133,50—134 Mk. bez.

Roggen loco 104—111 Mk. nach Qualität gefordert, Oktober 108 Mk. bez., November 108,50—109—108,75 Mk. bez., Dezember 110—110,50—110,25 Mk. bez., Mai 115,25—115,50—115,25 Markt bezahlt.

Erste loco per 1000 Kilo 95—180 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 107—143 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut oft- und westpreussischer 115—127 Mk. Erbsen, Kochware 150—185 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 122—135 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rübsöl loco ohne Faß 42,6 Mk. bez.

**Berlin, 17. Oktober.** Städtischer Schlachtviehmarkt. (Mittlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 316 Rinder, 8211 Schweine (1197 Bafonier), 1098 Kälber und 983 Sammel. Bei Rindern, meistens geringe Waare, wickelte sich das Geschäft zu vortheilhaften Preisen langsam ab. — Inländische Schweine wurden bei ruhigem Handel zu fast unveränderten Preisen ausverkauft: Bafonier wurden nicht ganz geräumt. Inländer I 54—55, II 52—53, III 49—51 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 41—42 Mk. mit 55 Pfd. Tara aufs Stück. — Der Kälbermarkt verlief glatt und wird geräumt. 1 60—72, ausgefuchste Waare darüber, II 60—65, III 54—55 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Sammel hinterließen trotz des geringen Auftriebes noch starken Ueberstand, maßgebende Preise sind daher nicht zu notiren.

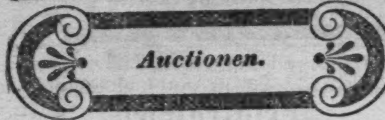
**Stettin, 17. Oktober.** Getreidemarkt. Weizen loco unv., neuer 108—123, per Oktober 124,00, per April-Mai 129,00. — Roggen loco fester, 108—110, per Oktober 110,50, per April-Mai 115,00. — Sommergerste hafer loco 100 bis 114. — Spiritusbericht. Loco niedriger, ohne Faß 50er —, do. 70er 32,00, per Novbr.-Dezbr., per April-Mai —.

**Magdeburg, 17. Oktober.** Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % —, neue 10,50—10,65. Kornzucker excl. 88% Reinde-ment 9,75—10,15, neue 10,00—10,15, Nachprodukte excl. 75% Reinde-ment 7,00—8,10. Aufg.



hatte  
n auch  
Sperde-  
irgend  
tattete  
it der  
haften.  
er nun  
er ihn  
Hier  
großer  
Brief-  
n ver-  
  
unter-  
geben  
d das  
Er-  
erstein  
jülicher  
r diese  
sticht  
Markt.  
  
f der  
ganter  
glieder  
ildeten  
hof in  
Der  
so zu  
nicht  
n denn  
ograph  
"Bitte,  
alles  
auf  
it auf-  
die bei  
die  
stvolle  
stoben.  
en und  
  
Rangel  
einen  
tz von  
he und  
  
neinde-  
fassung  
henden  
gungs-  
nicht  
  
gehörde  
e abzu-  
von  
Mitts-  
stlichen  
en jede  
  
resektes,  
feiner-  
ag von  
munal-  
gaben  
n schon  
berück-  
teilung  
d nicht  
nahme,  
  
Alters-  
rechtigt  
erponen  
dürfen  
lungs-  
welche  
Strafe  
feht.  
  
i. P.  
endigt.  
231.000  
sonnten  
mollen  
wieder  
Die  
nig-  
50 Mr.  
  
Bericht  
den 92  
Qualität  
10-140  
  
50,00,  
  
mischer  
Berite  
  
Oktob  
ember  
  
Oktob  
ember  
Markt  
  
tät gef.  
tät gef.  
  
utterw.  
  
rt.  
  
(1197  
neistens  
ntlichen  
ubigem  
atoniere  
33, III  
41-42  
berließ  
arüber,  
n me  
erstand,  
  
o mb.,  
129,00,  
110,50,  
00 bis  
r --  
  
ter excl.  
Reinde-  
cl. 75%

**Chloroform, schöne große, blaue**  
hat zu verkaufen. Strykowski-Gr.  
Eronnau v. Neubörschen. [2408]



**Deffentl. Versteigerung.**  
Sonntags, d. 20. Oktober cr.,  
Vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem  
Gasthofbesitzer Herrn Hoffmann in  
Marienwerder 14 Karle gute Arbeits-  
pferde gegen gleich baare Bezahlung  
versteigern. [2120]  
Kopper, Auktionator, Marienwerder.

## Große Auktion.

**Donnerstag, 25. Oktober cr.,**  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
werde ich auf der früheren Korallum'schen  
Werkstatt in **Roggenhausen** Wpr.  
Eisenbahnstation der Graudenz-Marien-  
burger Straße, [2417]

lebendes und todes Inventar,  
als: 11 recht gute Pferde, 24  
Stück Vieh, darunter 15 her-  
vorragende hochtragende hol-  
länder Milchkuhe, 2 Stierkuhe,  
6 Färsen, einen sehr schönen  
holländer Bullen, 10 recht  
große und mehrere kleine  
Schweine, Dresch-, Häcksel- u.  
Reinigungsmaschinen, Hunger-  
haken, Säemaschinen, Ringel-  
walze, Schrotmühle, Decimal-  
waage, mehrere Pflüge, da-  
runter Zweifachere, Spazier-  
Arbeitswagen, Spazier- und  
Arbeitschlitzen, Geschirre aller  
Art, einen Posten Klee- u. Heu-  
futter, ca. 600 Ctr. Kartoffeln,  
Küben u. vieles andere mehr  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
Bezahlung verkaufen, wozu ich Käufer  
ergerbenst einlade.

D. Sass, Allenstein.

Preis pro einspaltige  
Kolonnezeit 15 Pf.

## Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des In-  
sertionspreises zähle man  
11 Silben gleich einer Zeile

**Eisenhändler**  
mit La Ref. v. m. m. i. a. Zweig-  
erf., f. a. Verkäufer Stellung. Off. u.  
P. 100 Bromberg postl. erbeten.

**Ein jung. Landwirth** sucht v. gleich  
od. später Stellg. als Inspekt. direkt unt.  
d. Prinzipal od. a. Rechnungsführ. a. gr.  
Gute Gehalt u. Nebereink. Gesl. Df.  
unt. A. 12 postlag. Brunnau Westpr.

**Landwirth, 26 J., evang.,** sucht sof.  
Stellung auf mittlerem Gut. Gehalt  
nach Uebereinkunft. Adresse unter K.  
T. 100 postl. Eslinga. [2402]

**Gebildeter Landwirth**  
28 Jahr, 8 Jahre b. Fach, vertraut m.  
Vieh- u. Pferdezücht., Drillfakt., Rüben-  
bau, sucht, gestützt auf g. Zeugn. u. Em-  
pfehl., z. 1. Januar 1895 auf gr. Gut  
Stellg. a. erster od. Vorwirtsinspekt.  
Geb. nach Uebereink. Familienanschluss  
erw. Derf. sucht b. Mitte Novbr. a. gr.  
Gute od. Mollerei Unterf. d. Vertr.  
ob. Volontär. Gesl. Offert. briefl. m. d.  
Aufschr. Nr. 1883 a. d. Exp. d. Gef. erb.

**Energisch, umsichtiger u. praktischer**  
**verheiratheter Inspektor**  
d. selbstständ. Gut. verwaltet hat, sucht  
sof. resp. Reinfahr anverw. Stellg. 42 J.  
alt, evang. Beste Zeugn. u. Referenz.  
a. Seite. Gesl. Df. w. briefl. m. Aufschr.  
Nr. 2401 d. d. Exp. d. Gef. erb.

**Oberkellner**  
mit besten Zeugnissen, sucht Stellung.  
Gesl. Offerten sub Oberkellner Hotel  
Prinz Wilhelm, Zittau, erbeten.

**Ein junger Mann**  
der das Brennereifach erlernt hat und  
schon als Gehilfe thätig gewesen ist, sucht  
von sofort Stellung als Unterbrenner.  
Gehalt nicht Bedingung, nur gute Be-  
handlung. Gesl. Off. bitte unt. Nr. 100  
postlag. Weidenburg Wpr. zu senden.

**Ein Maschinist**  
gelernter Maschinenbauer, 33 Jahre alt,  
verb., sucht, gestützt auf vorz. Zeugn.,  
vom 1. Januar 1. J. oder event. früher  
anderweitige Stellung. Gesl. Angebote  
bittet man unter Chiffre Nr. 2387 in  
der Exped. d. Gef. niederzulegen.

**Ein junger, verheiratheter, [1836]**  
**geprüfter Heizer**  
der mit Kessel und Maschine vertraut  
ist und jede Reparatur ausführen kann,  
sucht vom 15. November oder später  
Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur  
Seite. Offerten unter A. Z. an den  
„Anzeiger“, Schönebeck Westpr., erbeten.

**Ein verh., kinderloser** [2470]  
**Gärtner**  
40 J. alt, in sein. Sache gründl. erfähr.,  
sucht, gest. auf Zeugn., z. 1. Jan. 1895  
Stell. Offert. verb. erb. Vorowo bei  
Gzampin. Floth, Kunstgärtner.

**Ein solider Buchbindergehilfe**  
sucht von sofort Stellung. Reflektanten  
woll. sich b. Vetter 3. Knitter, Neu-  
Prussii bei Gottlieb wenden. [2475]

**Wirthschafter-Stelle in**  
**Höfchen besetzt.** [2393]

**Ein Hauslehrer**  
für 2 Knaben von sofort gesucht. Offert.  
mit Zeugn. u. Gehaltsanpr. verb. brsl.  
unt. Nr. 2301 an die Exp. des Gef. erb.

**Cigarren-Agentur.**  
Bei hoh. Berg. (Nr. 1500) u. f. gr.  
Beding. f. e. pr. Hamb. Strana an allen  
Orten n. ein. Herr. z. Vert. a. Private,  
Wirth, z. Offerten u. S. M. 60 an  
Gaalstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

**Für ein größeres Destillations-**  
**Geschäft** wird zum sofortigen Antritt  
ein tüchtiger

**Reisender**  
gesucht. Bewerber, welche in den Pro-  
vinzen Ost- und Westpreußen in obiger  
Branche mit Erfolg gereist sind, werd.  
bevorzugt. Meld. briefl. m. d. Aufschr.  
Nr. 2320 d. d. Exped. d. Gef. erb.

**Gewandter, junger**  
**Comtoirist**  
für ein Expeditions- und Kohlegeschäft  
einer größeren Provinzialstadt zum  
möglichst sofort. Antritt ges. Meld. w.  
dr. u. Nr. 2414 an die Exp. d. Gef. erb.

**Ein gewandter, selbstständiger**  
**Verkäufer**  
mos., der polnischen Sprache mächtig,  
findet per 15. Oktober event. 1. Novr.  
cr. in meiner Tuch-, Manufakturwaren-  
Handlung bei gutem Salair Stellung.  
Meldungen mit Zeugnissabschriften er-  
beten. [2457]

**Eliaß Krahn, Rudowit.**  
Für mein Glas-, Porzellan- und  
Eisenwaren-Geschäft suche ich per  
1. Januar 1. J. einen tüchtigen

**Verkäufer**  
der mit den Branchen vollständig ver-  
traut ist. Reflektanten wollen sich mit  
Gehaltsanprüchen und Befähigung von  
Zeugnissen melden. [2392]

**Louis Anschütz, Schneidemühl.**  
Für unser Colonialwarens, Delika-  
tesen- und Destillations-Geschäft suchen  
für sofort oder später einen

**flotten Verkäufer.**  
Wollstein & Co., Ratel (Nebe).  
Suche zum sofortigen Antritt einen  
jüngeren

**jugen Mann**  
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.  
Zeugnisse und Gehaltsanpr. einzulenden.  
O. Toffel, Coloniahu., Eisen- und  
Schmied-Geschäft, Rhein.

**Für mein Materialwaaren- u. Destil-**  
**lations-Geschäft** suche per sofort event.  
1. November einen [1903]

**jugen Mann**  
mos., der polnischen Sprache mächtig.  
L. Dentler, Gzarnitau.

**Für mein Manufaktur-, Tuch- und**  
**Modewaaren-Geschäft** suche von sofort  
oder 1. November einen tüchtigen

**jugen Mann**  
bei hohem Gehalt, der der Correspondenz  
und polnischen Sprache mächtig ist.  
[2363] Jacob Reumann, Syd Dpr.

**jugen Mann**  
der polnischen Sprache mächtig, suche  
für mein Material-, Colonial- und  
Eisenwaaren-Geschäft. Persönl. Vor-  
stellung bevorzugt. [2313]

**J. Wistky, Friedrichshof Dpr.**  
Für m. Manufaktur-, Damen- und  
Herren-Conf.-Gesch. suche ich per 1. resp.  
15. Novbr. Commis, mosaisch, polnisch  
einen

**Commis** prob., welcher  
in allen drei Branch. perfekt. Verkäufer  
ist. Offerten mit Gehaltsanprüchen und  
Zeugnisscopien an M. S. Leiser, Thorn.

**Für mein Kurz-, Weiß- und Woll-**  
**warengeschäft** suche per bald

**einen Commis und**  
**einen Lehrling**  
mosaisch, der polnisch. Sprache mächtig,  
bei freier Station. [2377]

**Max Delsner, Kurnit.**  
**Ein tüchtiger Commis**  
gut empfohlen, der auch die Kundschaft  
auf das Warme zu empfehlen und be-  
handeln weiß, mit Buchführung voll-  
ständig vertraut, und außerdem eine  
Caution von 600 Mark sofort stellen  
kann, da der Prinzipal fränkl. ist, findet  
sofort Stellung bei hohem Salair.  
Zeugnissabschriften möglichst mit Pho-  
tographie erbeten. Meldungen brieflich  
mit der Aufschr. Nr. 2442 durch die  
Exped. des Gef. erbeten.

**Für mein Material-, Eisen- u. Destil-**  
**lations-Geschäft** suche per 1. oder 15. No-  
vember einen erfahrenen, evangelischen

**Commis**  
der fertig polnisch spricht, bei hohem  
Zohn. Benno Segall, Kirchengau bei  
Altjahn. [2109]

**Für mein Colonialwaaren- u. Destil-**  
**lations-Geschäft** suche per sofort [2307]

**einen Commis und**  
**einen Lehrling.**  
Benno Munter, Reidenburg.

**In meinem Materialwaaren- und**  
**Destillations-Geschäft** findet ein durch-  
aus tüchtiger, jungerer [2308]

**Commis**  
welcher der polnischen Sprache mächtig  
ist und

**ein Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, von sogleich  
Stellung. [2248]

**W. Mehrwald, Hohenstein Dpr.]**  
**Einen Schweizerdegen**  
zum 29. d. M., sowie einen Scher  
eventl. von sofort sucht die  
Buchdruckerei von [2382]

**Carl Brandt, Culm.**  
**Brennerei-Gehilfe**  
der polnischen Sprache mächtig, kann  
sich sofort melden in Niederhof bei  
Goldau. Die Brennerei-Verwaltung.

**Ein tücht. Uhrmachergehilfen**  
verlangt sogleich [2468]

**A. Kozolsky, Graudenz.]**  
**Ein Conditorgehilfe**  
tüchtig im Garniren in Marzipan,  
findet dauernde Stellung bei [2243]

**Julius Fischer, Ratel (Nebe).**  
**Barbiergehilfe**  
sofort gesucht. [2398]

**W. Schulz, Bobarz bei Thorn.**  
**Ein Barbiergehilfe**  
kann sofort eintreten bei [2394]

**J. Benda, Snowrazlaw,**  
**Barbier u. Friseur.**  
Ein unverheiratheter, [2245]

**tüchtiger Gärtner**  
welchem bei Anfreubheit Verheirathung  
gestattet ist, findet sofort Stellung in  
Dom. Strelich bei Goldfeld.

**Suche für meine neuerbaute Schneide-**  
**mühle** zum 1. November einen durchaus  
zuverlässigen Schneidemüller  
womöglich gelernter Müller, mit guten  
Zeugnissen. Reumühl, Kreis Olesko.

**Ich suche zum 1. November cr. einen**  
**tüchtigen, nüchternen**  
**Müller**  
(aber nur solchen), der einer Mahl- u.  
Schneidemühle selbständ. vorstehen kann.  
C. Kann, Mühlenbesitzer,  
Rantenmühl bei Fichtenstein.

**Suche für meine Windmühle einen**  
**tüchtigen Müllergehilfen.**  
Profinski, Schindbaum  
bei Danzig. [2441]

**Ein tücht. Sattlergehilfe**  
der dauerhafte Gutsarbeit liebt, find.  
Beschäftigung für den Winter von sof.  
bei A. Willmann, Sattlermeister,  
Gut Langenau b. Freystadt Westpr.

**Tüchtiger Monteur**  
auf Brunnen- u. Rohrleitungen sof. ges.  
Hoffmann, Brunnenmeister, Thorn,  
Karlstr. 3. [2453]

**Wegen Erkrankung des angenommenen**  
**Schmieds** suche zu Martini einen  
tüchtigen [2392]

**Deputatschmied**  
mit eigenem Handwerkszeug und Zu-  
schläger.  
O r t e n bei Marienwerder.

**Gefucht zu Martini d. J. 33. [2310]**  
**ein Schmied,**  
**ein Ansbirt und**  
**ein Pferdebesitzer**

**fämmtliche mit Scharwerter.**  
Königl. Dombrowen b. Nihwalde.  
S. Lemme.

**50 Schuhmachergehilfen**  
werden bei hohem Lohn und dauernder  
Arbeit von sofort verl. Schuhmacher-  
herberge Bromberg, Bahnhofstr. 60.

**Zwei Schneidgerhilfen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
Wollentin, Marienwerder.

**Zum 15. November d. J. 33. suche ich**  
einen zuverlässigen [2257]

**Wirthschaftsbeamten**  
Gehalt nach Uebereinkunft.  
Mattern, Commuciu v. Kastenborn.

**Ein Wirthschafter**  
unverheirathet und umsichtig, der selbst  
Hand mit anlegt, wird für eine städtische  
Wirthschaft von 4 Rufen von gleich ge-  
sucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen  
und Abschrift der Zeugnisse, welche nicht  
zurückgeschickt werden, erbeten. [2432]

**C. Wien, Allenstein, Jacobstraße 1.**  
**Ein einfacher, fleißiger, nüchtern**  
**zweiter Wirthschafter**  
gesucht in [2394]

**Ganshorn bei Hohenstein Dpr.**  
Suche zur sofortigen Belegung der  
ersten Inspektorstellung

eine unverheir. Persönlichkeit, die be-  
reits sich in selbstständiger Stellung be-  
währt hat, erfahren in der Guts-  
Correspondenz, durchaus solide, zuver-  
lässig und umgänglich ist, was durch  
Atteste nachzuweisen wäre. Gehalt  
1000 Mark. [2312]

**Sagen, Gigenan v. Paffenheim.**  
**Zum 1. Dezember** suche einen durch-  
aus zuverlässigen, unverheiratheten

**Rechnungsführer**  
angl. Hof- und Speiseverwalter,  
durch gute Zeugnisse empfohlen, tau-  
tionsfähig. [1033]

**W. Gutzelt, Gr. Gnie**  
**Zu Martini verheiratheter** [2388]  
**Schweizer gesucht**  
für 45-60 Kühe. Offerten mit Gehalts-  
anprüchen und Zeugnissabschriften an  
Dom. Wlita bei Hohenstein Wpr.

**Dom Dalwin bei Dirschau** sucht  
zum 1. Januar 1895 einen energischen,  
umsichtigen und zuverlässigen [2138]

**unverheirath. Inspektor.**  
Bewerber mit guten, langjährigen Zeugn-  
nissen wollen sich unter Abschrift der-  
selben nebst Gehaltsanprüchen vorerst  
schriftlich melden. [2248]

**Unterfchweizer**  
der 15 Kühe milcht und selbst thätig  
beim Füttern des Viehes ist, gesucht.  
Wihler, Schardan ver. Mehof  
Kreis Stuhm.

**Einen sehr tüchtigen, kräftigen**  
**Unterfchweizer**  
sucht für sofort [2244]

**Oberfchweizer F. Däberach,**  
**Wilhelmsdorf, Kr. Strassburg Wpr.**  
Ein ordentlicher, nüchterner [2105]

**verb. Aufseher**  
findet z. 1. November d. J. Stellung in  
Griebenau bei Unislaw.

**Aufseher**  
unverb., mit Zeugn., der in der Land-  
wirthsch. mitarb. muß, sucht b. hoh. Lohn  
M. Schanuasahn, Altdorf b. Danzig.

**Einen verheiratheten** [2449]  
**Aufseher**  
mit Scharwert, sucht von Martini  
Ribe, Clupp bei Lautenburg.

**Einen zuverlässigen, (der deutschen**  
**u. polnischen Sprache mächtigen),**  
**Braueriarbeiter**  
nimmt sofort die Brauerei Sarot-  
schin an. [2431]

**Eine größere Zahl** [2399]  
**Kübenarbeiter**  
findet bei gutem Lohn noch einige Wochen  
Arbeit in Holzing bei Ostasewo.  
An Handwerkszeug nur Spaten mit-  
zubringen.

**Steinschlager**  
finden sofort Beschäftigung bei [2426]

**H. Kampmann, Dangelshof.**  
**Einen Laufburschen**  
verlangt von sofort. [2459]

**Matthes, Badermeister.**  
**Ein ordentl. Laufbursche**  
wird per sofort verlangt [2416]

**Alte Straße 13.**  
**Einen Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schul-  
bildung, sucht für sein Colonialwaaren-  
und Delikatess-Geschäft verbunden mit  
Wein- und Feinstuben [2107]

**Gustav Oterski, Thorn.**  
Für mein Material-, Delikatessen,  
Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft  
suche ich [2249]

**Zwei Lehrlinge.**  
Ludwig Stubbe, Reusettin.  
Suche zum sofortigen Eintritt für  
mein Colonialwaaren-, Destillations-  
und Wein-Geschäft [2150]

**einen Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern.  
G. Albert, P. Friedland Wpr.  
Suche von sofort einen tüchtigen

**Lehrling**  
welcher Lust hat, die Stein- und Wild-  
bauerei zu erlernen. [2179]

**S. Graupe, Steinbildhauer,**  
**Graudenz, Unterthornerstr. 4.**  
Für mein Modewaaren-, Tuch-  
und Confections-Geschäft suche  
per bald [2439]

**einen Lehrling**  
jüdischer Confession. [2439]

**Carl Sannes, Ramslau.**  
Für mein Tuch-, Manufaktur- und  
Leinen-Geschäft suche zum sofortigen  
Eintritt einen [1933]

**Lehrling**  
welcher der polnischen Sprache mächtig  
ist, unter günstigen Bedingungen.  
C. A. Niemann, Marienburg.

**Ein Lehrling**  
für mein Getreide-Geschäft von sofort  
gesucht. [2361]

**W. Schindler, Strassburg Wpr.**  
Suche per sofort resp. 1. November  
zwei Lehrlinge

mosaischen Glaubens u. der polnischen  
Sprache mächtig, für mein Tuch-, Ma-  
nufaktur-, Wäsche-, Herren u. Knaben-  
Confections-Geschäft zu engagiren.  
Moriz Reumann, Culmsee.

**Suche einen polnisch spre-**  
**chenden jungen Mann** mit  
den nöthigen Vorkenntnissen

**als Apothekerlehrling.**  
Gewissenhafte Ausbildg. unter  
meiner persönlichen Leitung  
ausgehend. [2131]

**M. Foursonger, Apotheker,**  
**Gilgenburg Dpr.**  
**Einen Lehrling**  
sucht Simon Freimann, Schweg a. W.  
Eisen-, Eisenwaaren- und Wirth-  
schaftswarens-Geschäft.  
Für Kleidung wird vergütet.

**Ein Lehrling**  
Sohn achtb. Eltern, find. Stell. in mein.  
Biqueur- u. Spiritusfabrik. Philipp  
Friedländer, Marienwerder Wpr.

**Einen kräftigen Lehrling**  
sucht Stellmachermeister Sitorsti in  
Bobrowo bei Rajmowo, Kreis Stras-  
burg Westpreußen. [2011]

**Für mein Manufaktur- und Leber-**  
**Geschäft**, welches am Sonntage ge-  
schlossen ist, suche ich von sofort [1835]

**einen Lehrling.**  
B. Rosenfeld, Wormditt.

**Für Frauen und**  
**Mädchen.**  
**Eine tüchtige Meierin**  
sucht von sofort oder später Stellung.  
Näh. Auskult. erb. Larjen, Mezer-  
pächter, Thiemsdorf b. Vista-Schaalen

**Ein junges Mädchen**  
19 Jahre alt, welches die Schneiderei  
gelernt hat, sucht Stellung in Berlin  
oder einer anderen größeren Stadt als  
Nählerin in einem Schnittwaaren- oder  
ähnlichen Geschäft, vom 1. November.  
Angebote erb. baldigst Ida Schneller  
in Sefewitz bei Münsterwalde. [2381]

**erste und zweite Stuben-**  
**Mädchen**, Mädchen für Gitter, perfekte  
Stubenmädchen für die Stadt empfiehl.  
vom 1. und 11. November [2484]

**Frau Rosa, Unterthornerstr. 24.**  
**Bekäuferin-Gesuch.**  
Für mein Galanterie-, Buch- und  
Auswaaren-Geschäft suche per 1. Nov.  
eine tüchtige, gewandte [2290]

**Bekäuferin.**  
Mit dem Puffsch vertrante, junge  
Damen erhalten den Vorzug. Bewer-  
bungen find Zeugnisse u. Photographie  
beizulegen. [2450]

**Ein aufkündiges** [2450]  
**Rademädchen**  
das schon längere Zeit in ein Colonial-  
und Schaufgeschäft thätig gewesen, find.  
per 1. November cr. Stell. Echr. Off.  
nebst Zeugnissen u. Gehaltsanprüchen.  
Otto Behrendt, Marienburg Wpr.

**Ein junges Mädchen**  
das in der Küche und allen ländlichen  
Arbeiten gründlich erfahren ist, findet  
sogleich Stellung mit Familienanschl.  
Meldungen brieflich mit der Aufschr.  
Nr. 2430 an die Exp. d. Gef. erbeten.

**Ein nettes Mädchen**  
zur Stütze der Hausfrau, das im Schank-  
betriebe u. in der Wirthschaft beflüssig  
ist, kann sich melden bei [2380]

**A. Engel, Gasthofbesitzer**  
in Vogelhang bei Marienburg.  
Suche für mein Kurz-, Weiß- und  
Wollwaaren-Geschäft ein [2421]

**aufkündig. Lehrmädchen.**  
D. Chrysanowski, Graudenz,  
7 Unterthornerstraße 7.

Suche zu Martini eine anpruchsfreie  
**ältere Frau oder Mädchen**  
die kochen kann, zur Führung einer  
kleinen Wirthschaft auf dem Lande. Mel-  
dungen und Angabe des Alters unter  
Nr. 80 postlagernd St. Tronnan, Kreis  
Hofenberg. [2376]

**Ein einfaches, fleißiges** [2378]  
**Mädchen**  
kann sich zur Erlernung der Wirth-  
schaft melden. Eintritt von gleich oder  
1. November.

**Funfe, Daumen b. Wartenburg Dpr.**  
Suche zum 1. 11. od. 15. No-  
vember ein solides [2396]

**Mädchen**  
feines Stubenmädchen oder  
Jungfer. Daselbe muß ver-  
seht Oberhänden blättern, schnei-  
dern, Wäsche nähen, ausbessern  
u. einfinden u. einige Zimmer  
reinigen. Nur solche Mädchen  
mögen Zeugnisse u. Gehalts-  
anprüche einleiden, welche be-  
reits ähnliche Stellung gehabt  
haben.

**Dom. R. Ottlan**  
b. Marienwerder.

**Jüdische Wirthin.**  
Zur selbstständigen Führung einer  
jüd. Wirthschaft wird eine saubere ältere  
Dame, die mit der feinen Küche ver-  
traut ist, verlangt. [2476]

**Offerten nebst Photographie unter**  
**K. O. 300 postl. Bromberg zu richten.**  
Eine in allen Zweigen der Land-  
wirthschaft erfahrene [2373]

**Wirthin**  
wird zur selbstständigen Führung des  
Haushalts sofort gesucht. Bew. wollen  
Abschrift ihrer Zeugnisse und Gehalts-  
anprüche an Dom. Hammer per  
Fichtenstein einleiden.

**Eine einfache Wirthin**  
die kochen kann, Melken und Kälber-  
tränken beaufsichtigen muß, findet sofort  
oder 1. November Stellung in Dom.  
Bednarke bei Döblau. Zeugniss u.  
Gehaltsforderung sind einzulegen.

Suche f. sof. od. 1. Jan. 95 e. nicht  
über 30 J. altes, zuverlässiges, faub.  
**Kinderädchen.**  
Gehalt nach Uebereinkunft. Gesl. Off.  
erbeten an Frau Rittergutsbes. Feder  
Trzebow b. Dösch. Kolmin. [2289]

**Ein fauberes, beschedenes** [2440]  
**Stubenmädchen**  
das gut Oberhänden blättert, wird bei  
hohem Lohn von sofort oder Martini  
gesucht. Dom. Ober-Teichenbort,  
Post Alsenlee Wpr.



# Grünge und Hals Kräuterthee

## Steckbrief.

Gegen das unten beschriebene Dienstmädchen Anna Ossowski aus Unterberg, geboren am 1. Januar 1874 zu Pommern, welches flüchtig ist, ist die Unternehmungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dasselbe zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. III. J. 837/94.

Gründenz, d. 9. Oktbr. 1894.

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Beschreibung: Alter: 21 Jahre; Größe: 1,55 m; Haare: dunkelblond; Stirn: niedrig; Augenbrauen: dunkel; Augen: blau; Nase: breit; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Figur: rund; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen: keine.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kohlen für die Armen soll für die Wintermonate 1894/95 an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Abgabe der Kohlen erfolgt in Portionen von 1/2 Centner. Es kommen circa 350 Centner zur Vertheilung. Angebote mit Preisangabe eruchen wir bis zum 1. November ev. an uns einzuliefern. [2425]

Gründenz, den 12. Oktbr. 1894.

Der Magistrat.

## Lebensmittel-Berdingung.

Für die Menage-Auslast des unterzeichneten Bataillons soll vergeben werden: [2237]

1. Die Fleischlieferung für die Zeit vom 15. November 1894 bis Ende März 1895.

2. Für die Zeit vom 15. November 1894 bis Ende Oktober 1895 die Lieferung von:

- a. Kartoffeln, Weizkohl, Mohrrüben, Wurzeln,
- b. Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graubohnen,
- c. Colonialwaaren (Kaffee in ungebrannten Bohnen),
- d. Milch, Butter und Eier.

Schriftliche Offerten sind bis zum 1. November d. J. dem unterzeichneten Bataillon einzureichen.

Von Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graubohnen und Kaffee sind Proben mit vorzulegen.

Die Bewerber bleiben bis zur Ertheilung des Zuschlags an ihr Gebot gebunden.

Gründenz, den 15. Oktbr. 1894.

4. Bataillon Infanterie-Reg. Nr. 141.

## Bekanntmachung.

Erbarbeiten. Der Ausbau des rechtsseitigen Weichseldeiches, Station 274-311, in einer Länge von 3750 m mit einer Bodenbewegung von rund 160 000 cbm soll zur Ausführung im nächsten Jahre vergeben werden. Hierzu habe ich einen Termin auf [2445]

Donnerstag, den 30. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

im Deutschen Hause zu Reuteich Wpr. anberaumt, bis zu welchem schriftliche Angebote, verschlossen, mit entsprechender Bezeichnung einzureichen sind.

Bedingungen und Pläne können bei Herrn Reichsanwalt Goettler in Marienburg Wpr. eingesehen oder gegen Einzahlung von 1,50 Mark bezogen werden.

Klein Lesewitz (Wpr.),

den 15. Oktober 1894.

Der Reichsanwaltmann.

Boenchedorf.

Zu der Separationsache Vbl. Reudorf und Scharneke, betreffend [2296]

eines Nebengangsweges über die Guhne Ad. Reudorf Nr. 4

soll ein Weg verflastert werden. Die Plasterbreite beträgt 4,46 m, der Kostenanschlag beträgt 2110 Mk. 10 Pf.

Zur Vergebung dieser Arbeit ist ein Termin auf den

29. Oktober d. J.

beim Besitzer Gustav Otto, Vbl. Reudorf, anberaumt, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Kostenanschlag liegt bei demselben zur Einsicht.

Vbl. Reudorf p. Blotto,

den 14. Oktober 1894.

Grubenholzer

Kiefern Rollen geschalt 5 1/2-10 resp. 12 cm Zapfstärke, kauf. per 1895 franco Danzig Kahn oder Bahn [2449]

Emil Schulze & Co., Stettin.

3-400 Meter 5-6 cm hohe, [2438]

gebrauchte Grubenbahnen

suche zu kaufen u. erbitte Preis pr. Ctr. 3. Litzmann's Sohn, Briesen Wpr.

Eine gute, gebrauchte [2434]

## Wasserschnecke

ca. 6-7 Meter lang, wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe erbittet W. Jahr, Hohentsein Wpr.

## Feine Echkartoffeln

werden ins Haus geliefert. Bestellungen in der Grupper Milchhalle angenommen.

## Futtermittel!

Waggen- und Weizenkleie, eng-lische und hiesige Mähnen, Lein-laden, Futtergerste, Erdnussmehl, sowie alle sonstigen Futterartikel liefert auf sofortige sowie auf Herbst- und Winterlieferung [776]

Emil Salomon, Danzig.

Den geehrten Damen von Gründenz u. Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst, Blumenstr. Nr. 2, im Hause des Hrn. Damenschneiderin Podorf, als Damenschneiderin niedergelassen habe und bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. [2368]

Dieselbst können sich Lehrlinge sofort melden.

Einem geehrten Sporttreibenden Publikum von [2369]

Gründenz und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich vom 1. November d. J. die

## hiesige Reitbahn

in Gemeinschaft mit meinem Schwieger-sohn Herrn Arthur Gerber weiter führen werde. Hochachtungsvoll

Oskar Nathusius,

Stallmeister.

Ich wohne jetzt [2163]

Langenmarkt 1 L.

Eingang Marktstraße Gasse.

Dr. Putzler, Danzig,

Arzt für Hautkrankheiten.

## Bettfedern

Neue Federn Vbl. 40 Pf.

Gefüllene Federn Vbl. 75 Pf.

Halbdannen Vbl. 1. 1.20.

Neue Gänsefedern Vbl. 1.50, 1.80, 2.00

Gefüllene Gänsefedern Vbl. 2.75-5.00

Fertige Betten, Zulets, Laten, Be-züge, Bettencover, Handtücher, Ser-vietten u. Tischdecken bedeutend unter Preis durch vortheilhaften Einkauf.

Postsendungen gegen Nachnahme.

S. Neumann

Berrenstraße 8.

[2010]

## Converts

mit Firmendruck von 300 p. 1000 St.

an, Briefbogen, Rechnungen, Mit-theilungen, Padedabriefen, mit Firmendruck, fertigt billigt [2414]

Moritz Maschke.

## Copybücher

500 Blatt stark, in ganz Leinw. geb.

für 1,50, dieselben 1000 Blatt stark, für 2,40, gute Copy- und Schreib-tinte empfiehlt billigt

Moritz Maschke.

400 Ctr. Futtermöhren

pr. Ctr. 1,20 Mk.,

Neu, 1. Schnitt, gepreßt,

pr. Ctr. 3 Mk.,

Maschinenstroh, gepreßt,

pr. Ctr. 1,20 Mk.,

Säcke

pr. Ctr. 1,50 Mk.,

frei Bahnhof Dierode Dierpreußen.

Die Gutsverwaltung Wargitten.

Coste. [2258]

Liefer-Bretter u. -Bohlen

Eichen-, Rothbuchen- und

Birken-Bohlen

trocken und unter Schuppen lagernd, empfiehlt zu billigen Preisen als Schneide-mühle Kaldunel ver Schenke und von meinem hiesigen Lager.

J. Littmann's Sohn,

Briesen Westpr. [2436]

Centralfeuer-Doppelsinten

27 bis 500 Mark, [9066]

Nächsten 10-175, Fesching 8-88, Re-volver 4-50, Lützowwehr 250-88, Jagdrevolver 13,50, Taschenmesser 2,50, Schlagring 1, Degenkod 4,50 Mk. 200 Blenden und Jagdrevolver jeder Art billigt. Neuer illust. Catal. kostenlos. W. Petting, königl. princ. Hofliefer. Gewehr- und Revolverfabrik, Berlin C., Schloßstr. 1.

Russ. Knötterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirk-samkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an *Phthisis*, *Luftröhren-(Bronchial-)Katarch*, *Lungenspitzen-Affectionen*, *Kehlkopfentzündung*, *Asma*, *Athemnoth*, *Brustbedrängung*, *Husten*, *Kaiserkreuz*, *Blutspucken* etc. etc. leidet, namentlich aber diejenigen, welche den Keim zur *Lungen-schwindsucht* in sich vertheilt, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 2 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten gratis. NR. Professor Dr. med. Hegewald, Meiningen, sagt: Knötterich ist unersetzlich bei Blutspeien.

## Deutsche Spar- und Depositen-Bank.

Aktien-Kapital: Eine Million Mark.

Berlin NW., Unter den Linden 64, Geschäftsbetrieb: Amt I. 583.

Ausführung aller Börsen-Aufträge per Cassa und per Ultimo, Einlösung aller Coupons usw.

Annahme von Depositengeldern, Spareinlagen etc. zur Verzinsung je Bei 3 monatl. Kündigung zum jeweiligen Zinssatz d. Reichsbank, jedoch nicht unter 3 1/2 pCt. Außerem Courszettel über alle a. d. Berliner Börse nicht gehandelten Effecten sowie unsere tägl. Börsenberichte halten wir bestens empfohlen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.

Einrichtungen. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände etc. Prosp. fr.

Düngermühlen und Dünger-Streumaschinen

Getreide-Reinigungs-Maschinen, Trienrs

Rübenschneller, Rübenheber für Gespann

empfehle billigt [8631]

A. Ventzki, Gründenz

J. Penner, Culmsee

Größtes Schuh- und Stiefel-Lager

hier am Plage.

Saubstfächlich empfehle zur Saison mein bedeutendes Lager, wie bekannt, die [2478]

echt russischen Gummi-Boots

biweil ich solche diesmal sehr billig einkaufte, verkaufe ich selbige konfurrenzlos auch weit billiger wie früher.

Damen-Krimmer-Boots, früher 6,50 Mk., jetzt 5,50 Mk.

Herrn-Boots, früher 6,25 Mk., jetzt 5,25 Mk.

Ferner enthält mein Lager die größte Auswahl in Wiener Ball- und Gesellschafts-Schuhen, sowie

Filzschuhen und Pantoffeln

für Damen, Herren und Kinder

und verkaufe selbige, um damit gänzlich zu räumen, unterm Selbstkostenpreis.

Schrot-Mühlen

mit Rüttelsieb.

Keine Beschädigung der Mahl-scheiben durch Steine oder Eisennägel. Auswechselbare Mahlscheiben. Unübertroffene

quantitative und qualitative Leistung garantiert. Wird zur Probe gegeben. Man verlange Beschreibung und Abbildung.

Schrotmühlen von Rmk. 35 an.

Ph. Mayfarth & Co.

Berlin N., Chaussee- u. Frankfurt a. M.

Orenstein & Koppel

Feldbahnfabrik

Danzig, Fleischergasse 55

officieren künstlich u. miedelsweise

feste u. transportable Gleise

Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries

sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsberger Lager.

Servietten

Speise- u. Weinkarten

Hotel-Geschäftsbücher

fertigt

Gast. Röthe's Buchdruckerei.

Kostenanschläge

postwendend.

Kartoffelhebe

(gestänzt), empfiehlt [2209]

E. Goltz, Siebfabrik, Dt. Krone.

Continen und Galkwirthen

officirt Bierläse der Meierei Stirlach, in Rittenpach 100 St., vorzüglich, schon, bei billiger Preisnotrung. [2460]

L. Mez, Marktway 4.

Geldschrank billig z. vert. (3081) Dopp.

Danzig, Marktstraße 10.

Weintrauben

Postfiste Nr. 3,50 franco p. Nachnahme.

Otto Baumann, Grünberg i/Schl.

Für Dampfkessel- und sonstige Feuerungs-Anlagen

empfehle meine [9684]

La. Hartguss-Roststäbe

mit Stahlpanzer.

Bedeutende Kohlenersparnis, höchste

Dauerhaftigkeit.

Jede Größe stets vorrätig.

L. Zobel, Bromberg,

Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik.

In einer lebhaften Kreisstadt Ost-

preußens ist ein

gutes neues Haus

in welsch, seit Jahren ein Möbelgeschäft

verbunden mit Sattlerei mit gutem

Erfolge betrieben wird, fruchtbarshalber

sofort zu verkaufen; ebenso ist das Möbel-lager, sowie die Sattlerei veräußert.

Meldungen briefl. mit Aufsch. Nr. 2379

durch die Exped. des Gefülligen erbeten.

Gute Baustellen

hat zu verkaufen [2481]

Blot, Culmerstr. 48.

Heirathsgesuche.

Herren, d. geneigt sind, d. Bekanntsch.

ein. gebild., wirtsch., lebenswüth. Dame,

ohne Vermögen, zwecks Heirath z. mach.

belieb. Adressen unter Ang. nähr. Verb.

unt. J. K. postlag. Altfelde bis z. 22.

einleind. z. w. Distr. Ehrenf. [2411]

Neeltes Heirathsgesuch.

Ein junger tüchtiger Kaufmann, Sa-

raelit, Theilhaber eines gr. gutgehend.

Geschäfts in München, wünscht ein

hübsch. jung. Mädchen gl. Conf. u. Verm.

beb. Ehe kennen zu lernen. Nur ernst-

gemeinte, nicht anonyme Briefe nebst

Photogr. w. man hauptwörtl. F. R.

500 München, Dienstadt, einleind.

Strengste Discretion zugesichert.

Gutsbesitzer in Westpreußen (circa

1000 Morgen) evangelisch, sucht aus

Mangel an Damenbekanntschaft

eine Lebensgefährtin.

Jüngere Damen im Alter von 20-30 J.

mit disponiblen Vermögen v. mindestens

30 Tausend Mark, welche auf dieses ernst-

gemeinte Gesuch reaktiv, werden ge-

beten, gefl. nähere Angaben briefl. unt.

Nr. 2380 an die Expedition des Gefüll.

zu richten. Discretion Ehrensache, Ver-mittler verbeten.

Heiraths-Gesuch.

Suche für meinen Neffen, Kauf-

mann, evgl., von augen. Neizern,

ehrenhaft. Charakter u. im Besiz

eines fast schuldenfreien Grundst.

mit gut. Geschäft, eine Lebensge-

fährtin mit ca. 10000 Mk. Verm.

Junge Damen oder deren ver-

mittelnde Angehörige, welche auf

diese außergewöhnlich günst. Ge-

legenb. refl., wollen ihre Adr. mit

Angabe d. Verhältn. unt. S. Z. 8.

postlag. 2 Horn einleind. [2406]

Geldverkehr.

10-15000 Mk. werden zur zweiten

Stelle (hinter Landchaft) auf ein

Mittlergut gesucht. Offerten brieflich

mit Aufsch. Nr. 2472 durch die

Exped. d. Gefüll. erbeten.

3000 Mark werden sofort

postlag. auf sichere Hy-

pothek gesucht. Offerten verb. brieflich

mit Aufsch. Nr. 2364 durch die Exped.

des Gefülligen in Gründenz erbeten.

Günstigste Kapitalanlage

11000 Mk. Hypothek

zur zweiten Stelle mit 5 pCt. Zinsen

auf ein Hypothekengrundstück eingetr.

sofort zu cebiren gesucht. Meldungen

werden brieflich mit Aufsch. Nr. 1101

durch die Expedition des Gefülligen erb.

Beste und Billigste Bezugsquelle

für garantirt neue, doppelt gereinigt und

gewaschene, echt russische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes

beliebige Quantum) Gute neue Bett-

federn pr. Vbl. 1. 60 Pfg., 80 Pfg.,

1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; Feine prima

Halbdannen 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk.

80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 Mk.

u. 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-

</



27. Forts.] **Freunde und Gönner.** (Nachdr. verb.)  
Roman von Karl Marquard Sauer.

Herr Racks sah das junge Mädchen mit unverkennbarer Mißbrung an.

„Wie gut Sie sind, Fräulein Hedwig!“ erwiderte er. „Ich dachte mir“, fuhr Hedwig zutraulich fort, „vielleicht trägt unser Freund sich mit der Absicht, sich zu etablieren, und es fehlen ihm dazu die nöthigen Mittel. Er würde es gewiß nicht mißverstehen, wenn wir ihm den Vorschlag machten, ihm dabei nach Kräften behilflich zu sein!“

Von allen Anerbietungen in der Welt hatte Herr Racks ohne Zweifel gerade diesen Vorschlag am allerwenigsten erwartet. Er blickte Hedwig in sprachlosem Erstaunen an.

„Wir haben uns gekannt, als es uns Allen noch recht knapp ging“, sagte Hedwig, welche sich bei den eigenen Worten immer mehr erwärmte. „Damals hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht einfallen lassen, es könne eine Zeit kommen, wo ich daran denken dürfte, einem Freunde einen Vorschlag zu machen, den Sie mir gewiß nicht übel nehmen werden, Herr Racks! Sehen Sie, das Glück hat mich und Ernst über alle Erwartung begünstigt. Wir haben soviel Geld, daß wir gar nicht wissen, was wir damit anfangen sollen. Wie wäre es nun, wenn wir Ihnen behilflich wären, sich eine eigene Existenz zu gründen, damit Sie nicht mehr für Andere, sondern nur für sich selbst zu arbeiten brauchen? Sie würden unser kleines Kapital gewiß mitbringend für uns anlegen, und so wäre uns Allen geholfen. Was sagen Sie zu meinem Vorschlage, Herr Racks?“

Während Hedwig sprach, hatte ihr Besuch die Augen immer weiter aufgerissen. Er begann sie nun in einer so seltsamen Weise zu verdrehen, daß es dem jungen Mädchen beinahe bange wurde. Dieses merkwürdige Augenpiel hatte indessen keinen anderen Zweck, als die Mißbrung zu verbergen, welche sich unseres wackeren Freundes in immer größerem Maße bemächtigte.

„O, Sie sind gültig, Fräulein Hedwig!“ rief Herr Racks, die Hand des Mädchens ergreifend und sie ehrfurchtsvoll an die Lippen führend.

„Sie nehmen also meinen Vorschlag an, Herr Racks?“ fragte Hedwig vergnügt.

„Nein, Liebes Fräulein, ich danke Ihnen!“

„Und weshalb nicht?“

„Weil ich Ihrer großmüthigen Beihilfe nicht bedarf! Wolte ich mich etablieren, so würden meine eigenen Mittel, wie bescheiden sie auch sein mögen, dazu vollkommen ausreichen!“

„So hat Ihr Kummer also einen anderen Grund?“ sagte Hedwig enttäuscht.

„Kummer ist nicht der richtige Ausdruck“, versetzte Herr Racks. „Unbehagen wäre wohl der eigentliche Name für das Gefühl, welches Sie so gültig waren, mit Ihrem Scharfblicke zu bemerken.“

„Und wollen Sie mir den Grund dieses Unbehagens nicht sagen?“

„Darf ich aufrichtig sprechen?“

„Gewiß, Herr Racks! Wir sind ja alte Freunde!“

„Nun sehen Sie, Fräulein Hedwig“, sagte der junge Mann schüchtern, „ich bin eigentlich ein curioser Patron! Von meinem seligen Vater zum Kaufmannsstande bestimmt, folgte ich mich seinem Willen ohne Widerstreben und wurde Kaufmann. Ich müßte lügen, wollte ich sagen, mein Beruf sei mir zuwider! Im Gegentheil! Ich bin sogar Kaufmann aus Überzeugung! Aber zugleich mit der Neigung für das etwas trockene Geschäft des Zählens und Rechnens besitze ich gewisse — wie soll ich doch gleich sagen? — sagen wir: künstlerische Instinkte! So lernte ich zum Beispiel zu meinem Vergnügen Gitarre spielen; so lese ich für mein Leben gern einen schönen Roman oder ein ruhrendes Gedicht! Ich glaube, wäre ich nicht Kaufmann geworden, so würde ich entweder unter die Musikanten, unter die Dichter oder unter die Schauspieler gegangen sein!“

„Nun“, meinte Hedwig lächelnd, „das ist ja Alles recht schön! Ich sehe aber nicht ein, wie Sie dabei jenes Unbehagen empfinden können, von dem Sie vorhin sprachen!“

„Doch, doch, Fräulein Hedwig! Ich fühle so etwas wie einen inneren Zwiespalt in mir! Es ist mir, als sei die Kunst denn doch mein eigentlicher Beruf gewesen und als hätte ich denselben verfehlt! Daher fühle ich mich ohne Zweifel auch am wohlsten in der Gesellschaft von Künstlern!“

„Nun, so konnten Sie nur recht oft zu uns, Herr Racks“, sagte Hedwig freundlich. „Wir werden gewiß alles Mögliche thun, um Sie zu zerstreuen.“

„Sie sind sehr gültig, Fräulein Hedwig!“ sagte Herr Racks. „Ich werde von Ihrer freundlichen Erlaubniß Gebrauch machen!“

Wieder entstand eine Pause. Hedwig merkte, daß ihr bescheidener Verehrer noch immer etwas auf dem Herzen habe, und daß er nur noch nicht wußte, wie er es anfangen sollte, um mit der Sprache herauszurücken.

„Ich möchte Ihnen wohl etwas sagen, Fräulein Hedwig“, begann er, nachdem er eine Weile seine Stiefelspitzen nachdenklich betrachtet hatte.

„Sprechen Sie, Herr Racks!“

„Werden Sie aber auch nicht böse werden?“

„Wie sollte ich Ihnen böse werden? Sie meinen es ja so gut mit mir!“

„Ja, das ist wahr! Ich meine es wirklich sehr gut mit Ihnen!“ brach Herr Racks los. In denselben Augenblicke begann er sich auch schon wieder und hielt er zögernd inne.

„Nun, Herr Racks, was wollen Sie mir sagen?“ fragte Hedwig neugierig.

„Ich wollte Ihnen einen Vorschlag machen! Nur weiß ich nicht, wie ich die Sache geschickt vorbringen soll!“

„So sprechen Sie doch ganz einfach Ihre Meinung aus! Alte Freunde, wie wir, brauchen keine Umstände mit einander zu machen!“

„Nun wohl, Fräulein Hedwig, so will ich Ihnen denn sagen, was ich schon lange im Stillen bei mir überdacht habe“, begann Herr Racks. — „Sie werden dann selbst entscheiden, ob die Sache möglich ist oder nicht.“

Herr Racks räusperte sich, nahm das Taschentuch und fuhr sich damit über die Stirne. — „Ich dachte mir“, fuhr er fort — „daß sehr leicht einmal der Fall eintreten könnte, wo Sie durch Ihren Beruf gezwungen wären, sich von Herrn Ernst zu trennen. Nehmen wir an, Sie bekämen ein Engagement in England, in Deutschland oder in Italien! Glauben Sie, daß es Ihrem Bruder möglich sei, Sie überallhin zu begleiten?“

„Sie haben recht, Herr Racks!“ — rief Hedwig betroffen — „daran habe ich in der That bisher noch gar nicht gedacht! Es ist sehr leicht möglich, daß ich diesem Sommer in London fange! Ernst wird aber kaum mit mir nach England gehen können!“

„Er würde dort schwerlich Gelegenheit finden, sich in seiner Kunst weiter auszubilden“, meinte Herr Racks — „und fände er sie auch, so wäre ihm damit wieder nur wenig geholfen, falls er vielleicht einige Monate später mit Ihnen nach einer anderen Stadt gehen müßte, zum Beispiel nach St. Petersburg.“

„Nach St. Petersburg?“ — rief Hedwig.

„Oder sonst wohin! Das bleibt sich am Ende gleich! Eine Sängerin muß reisen, das geht nun einmal nicht anders. Uebrigens gilt daselbe auch von Herrn Ernst, nur mit dem Unterschiede, daß er als Maler nicht immer nach denselben Orten wird gehen können, wohin Ihr Beruf Sie führt!“

„Das Alles ist vollkommen richtig!“ — erwiderte Hedwig. — „Es ist merkwürdig, daß sowohl ich wie Ernst so etwas bis jetzt ganz übersehen konnten!“

„Ich habe es nicht übersehen!“ — sagte Herr Racks näher rückend. — „Sehen Sie, Fräulein Hedwig, ich denke mir die Sache so. Führt Sie einmal ein Engagement von dem Bruder fort, so bleibt Ihnen als alleinstehende junge Dame keine andere Wahl, als eine ältere Dame zu engagieren, welche Sie begleitet, denn mit Suzanne allein können Sie anständiger Weise doch nicht reisen. Wie wollen Sie nun mit den Direktoren, den Theatersekretären und anderen Herren dieser Art fertig werden, wenn Sie Niemanden an der Seite haben, als eine alte Dame, die von den Geschäften noch weniger versteht als Sie selbst, und ein Kammermädchen, das jedenfalls gar nichts davon versteht? Sie erzählten mir einmal, wie der Direktor des Malibran in Venedig Sie und Herrn Ernst hinter's Licht geführt hat. Wie würde das erst werden, wenn Sie allein mit der Gesellschaft zu thun hätten?“

„Wahrhaftig, Herr Racks, Sie erschrecken mich!“ — rief Hedwig.

„Es ist so, wie ich Ihnen sage!“ — fuhr Herr Racks fort. — „Die Schwefelbände würde Sie auf die nichts-würdigste Weise ausbeuten. Als ich mir neulich die Sache hin und her überlegte, da kam mir auf einmal ein glücklicher Gedanke. Weshalb — sagte ich zu mir — solltest Du Deine praktischen Geschäftskenntnisse nicht lieber im Interesse Fräulein Hedwigs als in dem irgend eines Handels-hauses verwenden? Dich, einen tüchtigen, geriebenen Kaufmann, würden die Herren gewiß nicht über's Ohr haufen! Den Gehalt, welchen Dir ein Chef zahlt, zahlt Dir Fräulein Hedwig gleichfalls, und wäre er selbst geringer, so thut das auch nichts. Du hast dafür den Vortheil, daß Du mit Künstlern verkehrt und dabei doch in Deinem eigenen Geschäft thätig bleibst! Mache also Fräulein Hedwig den Vorschlag, ihr Sekretär und Reisemarschall zu werden! Geht sie darauf ein, so vereinigt Du Deinen Vortheil mit dem ihrigen, siehst überdies noch ein hübsches Stück von der Welt, und wirst selbst so etwas wie eine Art von Künstler! Nun, Liebes Fräulein, was sagen Sie zu meinem Vorschlage?“

„Ich muß gestehen“, erwiderte Hedwig, nachdem sie einige Augenblicke über das Vernommene nachgedacht — „daß mich Ihr Anerbieten im höchsten Grade überrascht, Herr Racks.“

„Sind Sie mir böse darüber?“ — fragte Herr Racks mit ängstlicher Erwartung.

„Böse? Wie können Sie so wunderbar fragen? Dankbar bin ich Ihnen, aufrichtig dankbar! Sie haben mir damit eine große Verlegenheit erspart!“ (Forts. folgt.)

### Verschiedenes.

— [Skandalgeschichte vom Rennplatz.] Der Präsident des Jockeyklubs in Budapest, Graf Batthyany will wegen verschiedener Regelwidrigkeiten bei den Rennen sein Amt niederlegen. Ein ganz ungewöhnliches Ereigniß, das zweifellos zu einer Untersuchung führen wird, hat sich an einem der letzten Renntage abgespielt. „Yankee“ nahm am Hürdenrennen theil und langte, von Anfang bis zu Ende den letzten Platz behaltend, mehrere hundert Meter hinter den übrigen Pferden anscheinend niedergebroschen am Ziele an. Bei dem folgenden Verlaufsrennen wurde „Yankee“ abermals zum Start geführt, und nun geschah das Unglaubliche, „Yankee“ siegte und gewann 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tausend Gulden; ein einziger Sportsman erhielt 40000 Gulden. Graf Batthyany hat schon bei einem früheren Skandal von 1891 gesagt: „Die Möglichkeit eines Betruges ist wohl nicht ausgeschlossen, doch werden die Jockeys dies nie einsehen, und schließlich können wir keine Folter anwenden.“ Es scheint, als solle der „Fall Yankee“ neuerdings die Meinung bestätigen, daß selbst das Spiel in Monaco moralisch höher stehe als die heutige Rennwette, da dort der Betrug auch ohne Folter zu erkennen sei, während das Rennen ehrlich, aber auch unehrlich gelassen werden könne.

— Lady Henry Somerset tritt in ihrer Wochenschrift für weibliche Personen „Woman's Signal“ dafür ein, daß für die Damenmädchen, welche 10 und 12 Stunden stehend im Laden zubringen müssen, Sätze beschafft werden. Eine neue Erfindung wird beschrieben, welche in einem Sitz besteht, der durch den Druck einer Feder unter den Abentisch geschneit werden kann, sobald Käufer zu bedienen sind, und der ebenso schnell herausgezogen wird. Jeder Arzt weiß, daß zahlreiche schwere Erkrankungen der Mädchen auf das lange Stehen zurückzuführen sind.

— [Selbstverständlich.] Sie: „Da habe ich einmal wieder den „Don Carlos“ gelesen. Wirklich klassisch, wie der Schiller geschrieben hat!“ Er: „E Kunststück für an Klaffter!“

### Spezialan.

Im Spezialan haben Aufschriften aus dem Bereich der Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

### Eine gerechte Forderung unserer Landwirtschaft.

Dieser Herbst bringt uns als unangenehme Ueberraschung eine Preissteigerung der Kalifalgsalze vom 1. Januar 1895 ab. Die „Deutsche Landw.-Ges.“ wird daher von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr die hohe Rückvergütung erhalten, also auch nicht an ihre Abnehmer bezahlen können. Hieraus folgt eine neue Schädigung der deutschen Landwirtschaft. Warum? Wissenschaftliche, wie praktische Autoritäten, Märker, Schulz-Lupitz und Andere, haben die Nothwendigkeit reichlicher Kalifalzufuhr nicht bloß für unsere armen Sandböden längst erwiesen, sondern auch festgestellt, daß dieselbe auch für die sogenannten schweren Böden unserer Norddeutschen Tiefebene zweckmäßig ist.

Deutschland hat den Vorzug vor allen Ländern der Welt, im Besitze eines Schatzes von Kalifalzlager zu sein, und damit eines Produktionsmittels zu sein, welches sonst in dieser Masse nicht wieder zu finden ist. Dieses Mittel der Produktion soll der Landwirtschaft nun vertheuert werden. Weshalb kann dies geschehen? Weil die Erkenntniß von der Wichtigkeit, welche die Kalifalgsalze für unseren Ackerbau haben, noch lange nicht genug unter unseren Landwirthen verbreitet ist; weil viele unserer Parlamentarier vielfach eine blinde Voreingenommenheit gegen alle berechtigten Wünsche der Landwirthe hegen und sich nicht einmal die Mühe geben, dieselben ernstlich auf ihren Werth und ihre Berechtigung zu prüfen. Aus diesem Grunde fiel die Vorlage über den Abbau der Kali- und Magnefsalze in den hannoverschen Landestheilen und damit sank eine Hoffnung, daß wenigstens in jenen Gegenden diese Lager der Landwirtschaft sicher für die Zukunft erhalten würden und die Spekulation sich nicht derselben bemächtigen könne, um sie für den Konsumenten zu vertheuern.

Das Gesetz hätte uns beides wenigstens in beschränktem Maße gewährleistet — denn leider verwahrt man sich in der Vorlage in jaghafter Weise dagegen, ein Regierungsmonopol zu beabsichtigen. Staatsmonopol oder Monopol eines Kapitalisteninges. Für welches würden wir uns entscheiden? Doch nur für das Erstere, während heute faktisch das Letztere existiert. Ist aber die Ausbeutung der Salzlager in den Händen eines, so wird nach dem Urtheil Sachverständiger die rückfällige Konkurrenz zu einem Raubbau treiben, der Befürchtungen in Bezug auf verheerende Massenverderben nahelegen muß. Wir können uns denken, daß bei der leichtsinnigen Verschwendung der Kalifalze solche Einbrüche viele Strecken ruinieren und in Kurzem bedeutendere Mengen Salze vernichtet werden, als der größte Verbrauch binnen langer Jahre entnimmt.

Man spricht zwar von einem Vorrathe für 2000 Jahre, aber wer kann denselben bei dem steigenden Verbrauch und der Eventualität von Unfällen auch nur auf Menschenalter garantiren. Im Jahre 1881 sagte Schulz-Lupitz im Deutschen Landwirthschaftsrathe:

„Ich will heute hier vor Ihnen ein Zeugniß ablegen, daß es die höchste Zeit ist, einer Mißwirtschaft ein Ende zu machen, welches uns unsere Zukunft zu rauben im Begriffe steht. . . . Was werden unsere Kinder sagen, wenn sie vor dem ausgebeuteten Lager stehen, dessen Ausbeutung nach dem Auslande hin wir sehenden Auges und klaren Willens gestatteten, ohne unsererseits eine Hand zu rühren, dessen Ausbeutung wir zuließen, ohne uns zu wehren dagegen, daß das Mittel, dauernd billiges Brod zu erarbeiten, uns genommen und anderen Ländern gegeben worden ist.“

Der Export von Kalifalzen nach dem Auslande ist bedeutend, denn im letzten Jahre sind ausgeführt 31855 Tons schwefelsaures Kali, 85858 Tons Chlorkalium, 9652 Tons Salpeter und 10865 Tons Potasche, deren Kalifgehalt circa 550000 Tons Kalinit entspricht. Hierzu kommen 212000 Tons Kalibünger-salze, welche großen Theils nach Amerika gehen. Man hat behauptet, daß die Kali-Interessenten diese Dünge-salze dem Auslande billiger offerirt hätten, als unseren Landwirthen. Wir wollen das dahingestellt sein lassen, aber jedenfalls ist es schon für den Landwirth der östlichen Provinzen theurer, Kalifalze zur Düngung zu gebrauchen, als für den Amerikaner. Die Schiffssahrt ist in heutiger Zeit so außerordentlich billig, daß sie weniger nach Amerika kostet, als die Eisenbahnfracht; bis Konig auch nach unserem jetzigen Ausnahmetarife.

Wie billig und gerecht ist deshalb die Forderung eines Ausgangszolles, der die Spekulation hindern würde, sich auf Kosten der Landwirtschaft und der chemischen Industrie zu bereichern, und der die Ausbeutung etwas einschränkte durch Erhöhung der Kalipreise für das Ausland. Dieser Zoll würde außerdem den Nutzen einer hübschen Einnahme für den stets geldbedürftigen Reichsfiel haben, einer Einnahme, welche das Ausland ihm allein zahlen muß.

Herr Schulz hat diese Forderung schon vor Jahren im Anschluß an den Verein der chemischen Industrie gestellt. Später hat er dieselbe fallen lassen, um für den von andern gemachten Vorschlag einzutreten, die Ver-waltung der gesammten Kaliwerke in die Hände der preussischen Regierung zu legen. Leider hat aber auch dieser die wünschenswerthe Beachtung nicht gefunden und ist bereits in Vergessenheit gerathen. Heute erinnert uns die Erhöhung der Kalinitpreise bei gleichzeitig auffallend niedrigen Getreidepreisen daran, daß die Landwirthe alle Ursache haben, nicht bloß über den unglücklichen russischen Handelsvertrag zu jammern, sondern auch positiv an der Verbilligung ihrer Produktionskosten zu arbeiten. Sie müssen dahin streben, sich von den Kaliwerkbesitzern unabhängig zu machen, welche ihren eigenen Vortheil rückfälllos verfolgen. Ein Ausfuhrzoll auf Kalifalze oder Staatsmonopol, wie es Schulz-Lupitz vorschlug, besser beides zusammen, das ist und bleibt nach wie vor das, was unsere Landwirthe erreichen müssen. Nur so sichern sie sich ihren Bedarf an Kalibünger für die Zukunft.

H. W.

— [Offene Stellen.] Bürgermeister, Reichenbach D. 1200 Mk., 160 Mk. Nebenkosten und freie Dienstwohnung, Eintritt 1. Januar. — Vorsteher bei der städtischen Stenerkasse zu Frankfurt a. M., 4000 bis 5600 Mk., 1. Januar. — Registrator und Journalist, Magistrat in Gießen, 1200 Mk. und 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, baldigst. — Vollziehungs- und Hilfs-polizeibeamter, Magistrat in Ludenwalde, 1100 Mk., 1. Dezember. — Rathhaus-Kastellan und Gefangenwärter, Magistrat in Ludenwalde, 550 Mk., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Ingenieur beim Großherzog. Kulturingenieur in Gießen. — Zeichner, Garnisonbau-Inspektion in Altenheim, sogleich. — Bautechniker, Königl. Bauinspektion in Neisse I, Diäten 6 Mk. täglich. — Regierungsbauführer oder Zeichner, Königl. Kreisbauinspektion in Hannover, Eintritt sofort. — Architekt, Dombaumeister in Bremen, 220 Mk. monatlich, baldigst. — Architekt, Königl. Kreisbau-Inspektion in Aulam. — Bauingenieur, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin. — Bau-führer, Stadtbaumeister in Hildesheim, baldigst. — Bau-techniker, städtische Gas- und Wasserwerke in Kiel, 150 Mark monatlich. — Landmesser, Direktion der Straßenbahn in Hannover.

Stetig steigenden Absatz seit 1880 findet der Holländ. Tabak bei U. Becker in Eresen a. S. 10 Pfd. heute noch für 8 Mk.



